

**Jahresbericht  
des Landesamtes für Denkmalpflege,  
Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Trier,  
für den Regierungsbezirk Trier und den Kreis Birkenfeld  
(außer Stadtbereich Trier)  
1998**

von

LUKAS CLEMENS, SABINE FAUST, KARL-JOSEF GILLES,  
MARGARETHE KÖNIG, HARTWIG LÖHR,  
MECHTHILD NEYSES-EIDEN, HANS NORTMANN

Innerhalb der einzelnen Abschnitte (Oberirdische Denkmäler, Vorgeschichte, Römische Zeit, Mittelalter und Neuzeit) sind die Fundorte alphabetisch nach dem Prinzip der kleinsten historischen Einheit geordnet. Weicht die Eintragung vom gültigen Gebietsstand ab, ist im Ortsverzeichnis zum Jahresbericht eine entsprechende Verweisung zu finden.

### Oberirdische Denkmäler

DUPPACH, Kreis Daun

*1. Halbwalzenstein, römische Zeit*

Etwa 1 km südlich Duppach beobachtete P. May, Koblenz, am Fuß des „Ammelsbüsch“, am rechten Ufer des Oos-Baches einen gebrochenen Halbwalzenstein aus Buntsandstein mit einer erhaltenen Länge von 70 cm, einer Breite von 61 cm und 32 cm Höhe. Die Unterseite ist vollständig gepickt, die erhaltene Stoßseite grob abgeschrotet. Der Block ist wahrscheinlich als Uferbefestigung zu unbekannter Zeit abgekippt worden, wobei nicht auszuschließen ist, daß er zum bekannten Grabmal mit Löwe-Eber-Gruppe (Trierer Jahresberichte 13, 1921/22 [1923], 76 f.) oder dessen Umfeld gehört, das rund 2 km nördlich des Fundortes lag.

*2. Stauteich, frühe Neuzeit*

Unmittelbar nördlich und nordwestlich des Wohnplatzes Weiermühle am Ausfluß des Oos-Baches aus dem Trockenmaar „Duppacher Weiher“ sind Reste eines ehemaligen Staudamms erhalten, die als technisches Bodendenkmal aufgefaßt werden sollten. Auf der Tranchotkarte 154 Gerolstein vom Beginn des 19. Jahrhunderts ist die Überstauung des Maares noch in Funktion dargestellt.

*3. Kalkofen, Neuzeit*

Herr May machte auf die Ruine eines neuzeitlichen Kalkbrennofens aufmerksam, die in einem Wäldchen etwa 100 m westlich der Straße Duppach - Oos und 50 m südlich des Leimerseifen auf einem flachen Nordhang liegt. Nach Skizze und Beschreibung von P. May hat der noch bis zu 2,5 m hoch erhaltene Brennraum einen Innendurchmesser von 3,20 m und ist senkrecht aus kleinstückigen,

meist tiefgründig geglühten Sandsteinen aufgemauert, die vielfach grünen Schmelzfluß tragen. Nach Norden zeigt der Brennraum eine rund 2 m breite Öffnung, die von Wangenmauern flankiert wird. Die Außenseite des Ofens ist aus kleinstückigem Kalkstein angeschüttet. Vom Ofen aus führt eine heute ganz verwachsene Wegetrasse zur Straße. Einige Proben angeschmolzener Ofensteine wurden von Herrn May sichergestellt. Der Ofen war gemäß örtlicher Überlieferung noch nach dem 2. Weltkrieg in Benutzung, darf aber trotzdem bereits als ein inzwischen sehr seltenes, technisches Denkmal eines regionaltypischen Erwerbszweiges gelten. Verbleib: beim Finder, markiert 136/1-n.

#### ECKFELD, Kreis Bernkastel-Wittlich

##### *Grabhügel, römische Zeit*

Bei einem Besuch des bekannten Grabhügelfeldes im Wäldchen „Bühlenklopp“ südwestlich Eckfeld stellte der Schüler D. Heinen, Bleckhausen, in einem Hügel die Einmündung einer schon nicht mehr ganz frischen Raubgrabung fest. In deren Füllung fand er im Laub eine Anzahl römischer Scherben, u. a. von einer Amphore, einem Krug, einem Teller, einem TS-Becher usw., wobei jede Gefäßeinheit nur mit einer oder wenigen Scherben vertreten ist. Das Ensemble dürfte ins 2. Jahrhundert n. Chr. datieren. Verbleib: beim Finder.

#### ELLWEILER, Kreis Birkenfeld

##### *Befestigung, HEK*

Im Rahmen eines von A. Miron, Saarbrücken, beantragten Teilprojektes des Schwerpunktprogramms „Romanisierung“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde 1996 auf dem „Elsenfels“ ein Wallschnitt untersucht (vgl. abschließend H. Nortmann, Neue Burgwallforschungen an der oberen Nahe. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 29-71).

#### FRAUENBERG, Kreis Birkenfeld

##### *Befestigung, Latènezeit, römische Zeit*

Im Rahmen eines von A. Miron, Saarbrücken, beantragten Teilprojektes des Schwerpunktprogramms „Romanisierung“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde 1995-96 auf dem „Nahekopf“ ein Wallschnitt untersucht (vgl. abschließend H. Nortmann, Neue Burgwallforschungen an der oberen Nahe. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 29-71).

#### GILLENFELD, Kreis Daun

##### *Steinbruch, Lesefunde, Mittelalter*

Am Südrand des Pulvermaares befindet sich am Rundweg ein alter Basaltsteinbruch. In dessen oberen Bereich fand Herr H.-J. Stolz, Mehren, einen Mühlstein (Dm. 38-39 cm, D. 12 cm) sowie ein weiteres Mühlsteinfragment. Über dem Steinbruch wurden Geländestörungen beobachtet. Zwischen dem Rundweg und dem Wasserspiegel befindet sich eine Abraumhalde, aus der bisher fünf Mühlsteinreste geborgen wurden, die von Herrn Hörter, Mayen, bis in das frühe Mittelalter datiert wurden.

In der Wand des Steinbruchs sind an mehreren Stellen Bearbeitungsspuren zu sehen, darunter auch ein fehlgeschlagener Abbauersuch eines Mühlsteins mit einem Außendurchmesser von 1,20 m. Verbleib: beim Finder.

#### HOPPSTÄDTEN-WEIERSBACH s. Vorgeschichte

#### KASEL, Kreis Trier-Saarburg

##### *Schieferbergbau, Neuzeit*

Aus einer Zeitungsnotiz (Trierischer Volksfreund Nr. 15, 19.01.1998, 11: „Mausohr wichtiger als Grill“) geht hervor, daß sich im Bereich „Nellbud“ bei Kasel die Reste eines historischen Dachschieferbergbaus befinden, die als ortsfestes Denkmal gelten können.

KÖNEN, Stadt Konz, Kreis Trier-Saarburg

*Steinbruch?/Felskammer, römische Zeit?, Mittelalter?*

Auf der linken Flanke des Austritts des Fuchsgraben-Tales in die Saar-Mündungsebene befindet sich etwa 120 m südöstlich H. 142,8 in einer Felsnase der Buntsandstein-Randstufe 4-5 m über Gelände eine etwa 3 x 2 x 2 m große, rechteckige Ausschotung. Nach einer Notiz von J. Steinhausen in den Ortsakten des RLM Trier handelt es sich dabei um die Reste des „Heidenstübchens“, eines kleinen Steinbruchs oder eher noch einer Felskammer, die 1888 teilweise zur Gewinnung von Steinmaterial zum Wegebau gesprengt worden ist, deren Reste aber noch sichtbar sind und an einen sehr ähnlichen Befund an der Felsnase unterhalb der Granahöhe bei Wasserliesch erinnern (Trierer Zeitschrift 55, 1992, 356).

KRÖV, Kreis Bernkastel-Wittlich

*Befestigung, HEK?, Steinzeit*

Im Anschluß an ältere Untersuchungen 1990 und 1993 (vgl. Trierer Zeitschrift 49, 1986, 348; 55, 1992, 350) am Süden des wohl ältereisenzeitlichen Außenwalles am „Burgberg“ (vgl. H. Nortmann, Burgen der Hunsrück-Eifel-Kultur. In: Ältereisenzeitliches Befestigungswesen zwischen Maas/Mosel und Elbe. Veröffentlichungen der Altertumskommission für Westfalen 11 [Münster 1999] 69-80) wurde der im Waldweg liegende Bereich bis zur Steilkante untersucht. Der bereits früher gefaßte Fundamentgraben einer hölzernen Außenfront ist auf 5 m Länge verfolgt worden. Auf der Wallinnenseite konnte definitiv kein Fundamentgraben für eine Innenfront festgestellt werden. Etwa 1 m unter der Wallbasis wurde ohne erkennbaren Befund im anstehenden Sand eine jungneolithische Randscherbe mit randständiger Kerbleiste eingemessen (EV 1998,77; vgl. H. Nortmann, Voreisenzeitliche Höhensiedlungen im Trierer Land. In: Studia Antiquaria. Festschrift N. Bantelmann. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 63 [Bonn 2000] 59-66 Abb. 1,1).

NEUMAGEN-DHRON, Kreis Bernkastel-Wittlich

*Bergbau, spätes Mittelalter-frühe Neuzeit?*

Am Osthang des Molterkopfes zum Dhrontal hin hatte Herr E. Meter, Papiermühle, vor Jahren halbwegs zwischen „Gressehert“ und „Auf der Leienkaul“ in einem Schieferbruch einen alten Stollen aufgeschlossen, in dem eine „primitive Holzleiter“ stand.

PRÜMZURLAY, Kreis Bitburg-Prüm

*Meilerplatten, Neuzeit*

300 m nordnordöstlich des Waldhofes befinden sich am Fuß der Blockhalde unterhalb der Schichtstufe des Luxemburger Sandsteins in der Flur „Beim Ernzer Weg“ zwischen den Versturzböcken zwei nahe beieinander liegende Meilerplatten. In einer hatte ein moderner Baumwurf einige Kohlen zutage gefördert, von denen insgesamt 18 Stücke für eine dendrochronologische und holzanatomische Bestimmung entnommen wurden.

Die Holzartbestimmung ergab für alle Kohlen *Fagus sylvatica* (Buche). Neun Kohlen wiesen über 30 Jahrringe auf, so daß sie für eine jahrringchronologische Analyse in Frage kamen. In fünf Fällen konnten die Jahrringmuster in den vorhandenen Buchenkalender angepaßt werden. Die Endringdaten streuen zwischen 1725 und 1789, und geben somit Hinweise auf Köhlerei in dieser Zeit an dieser Stelle.

Es sollte überprüft werden, ob und wie sich der Holzeinschlag zur Köhlerei in einem wenig südöstlich erarbeiteten Pollendiagramm niederschlägt. (EV 1998,19).

RHAUNEN, Kreis Birkenfeld

*Bergbau, Mittelalter-Neuzeit?*

200 m südöstlich der ehemaligen Weitersbacher Hütte führt unterhalb des alten Hohlweges vom modernen, am Waldrand gelegenen Feldweg ein halb verschütteter Bergbaustollen in den anstehenden Schieferfels.

## SAARBURG, Kreis Trier-Saarburg

*Baureste, Inschrift, römische Zeit, Neuzeit*

Herr A. Sturm, Saarburg, machte auf eine am Rand eines Waldweges sich befindende Mauer mit der Inschrift MAVCIVS aufmerksam, die bereits seit 1976 bekannt war. Die Inschrift dürfte kaum antik sein, sondern in Kenntnis der Herkunft der Quadersteine der Erbauungszeit der Stützmauer entstammen.

Etwa 5 m oberhalb liegt im Hang eine künstliche Terrasse von ca. 20 x 10 m mit alten Grabungsspuren (von 1912). Die Steinhalde einer hangparallelen unteren Abschlußmauer hebt sich schwach ab. In zwei Windwurflöchern ließen sich hier gleichartig große Handquader aus Rotsandstein nebst Mörtelbrocken sowie eine sehr große Amphorenscherbe beobachten. Aus der Oberfläche hinter der Mauer las Herr Sturm zwei römische Randscherben Speicherer Ware (Gose 499-502/537 und 506/541-542) auf. Es handelt sich hier unzweifelhaft um die bekannte römische Fundstelle (s. Jahresbericht 1912. Trierer Jahresberichte 6, 1913, 19. - Jahresbericht 1938. Trierer Zeitschrift 14, 1939, 253), die bislang etwa 100 m weiter nördlich lokalisiert wurde.

Verbleib: beim Finder.

## SCHODEN, Kreis Trier-Saarburg

*Bergbau, Neuzeit*

In einer Ortschronik von Schoden (R. Klein, Schouden un der Soar sou wie et fre'ier woar [Schoden 1996] 89 f.) werden im Distrikt „Gottwals“ zwei Schieferstollen genannt, die als Denkmäler des historischen Schieferbergbaus gelten können.

## SCHUTZ, Kreis Daun

*Altwege, Mittelalter-Neuzeit*

Auf der Südwestabdachung des „Kahlenberges“ verläuft im Jagen 9 des Dreigemeindewaldes etwa 250 m südsüdwestlich H. 518,3 im Laubwald eine Schar nordnordwest-südsüdost orientierter, schmaler Wegerinnen, die möglicherweise auf im Meßtischblatt dargestellte Hohlwege nördlich Deudesfeld abzielen.

## STEFFELN, Kreis Daun

*1. Hügelgrab, Zeit unbestimmt*

Etwa 100 m westlich H. 528,6 und 20-30 m westlich einer Grillhütte liegt auf konglomeratischem Buntsandstein des flachen, südlichen Ausläufers des „Heidenkopfes“ im Buchenhochwald ein etwa 12 m großer und rund 1 m hoher Hügel. Etwa 60 m weiter südlich ist, weniger deutlich, ein weiterer, kleinerer Hügel sichtbar, aus dessen Oberfläche ebenfalls einzelne Tuffsteine und Gerölle aus Buntsandstein herausragen. Die beiden Hügel wurden von Herrn P. May, Koblenz, entdeckt und auf der DGK kartiert.

*2. Stauteich, Neuzeit*

Herr May machte auf folgendes technisches Bodendenkmal aufmerksam: Südwestlich des Eichholzes verläuft ein kleines Bachtal mit mehreren Mineralquellen und einer Talweitung, die auf ein kleines Trockenmaar zurückgeht. In der Tranchotkarte (154 Gerolstein) ist zu erkennen, daß dieses kleine Trockenmaar unter dem Namen Guss-Weyer durch einen Staudamm überstaut war, von dem im Gelände noch Spuren zu erkennen sind. Bachabwärts war ein weiterer Damm vorhanden, der im Bereich der heutigen Straße Steffeln-Duppach liegen dürfte.

Oberhalb der Weiher ist in der Tranchotkarte eine heute wüste Mühle eingetragen, die offenbar auch nicht im Wüstungsverzeichnis von Janssen fungiert.

## WALLENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

*Befestigung, Siedlung, Heiligtum, Latènezeit, römische Zeit*

Im Rahmen eines von A. Haffner und D. Krauß, Kiel, beantragten Teilprojektes des Schwerpunktprogramms „Romanisierung“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurden 1994-99 umfangreiche

Ausgrabungen am Wall und im Innenraum des keltischen Oppidums „Kasselt“ sowie im Bereich des dort gelegenen römischen Heiligtums und der zugehörigen Siedlung unternommen. U. a. wurde ein holzverschalter Kastenbrunnen freigelegt. Dieser war in Blockbauweise ausschließlich aus Buchenknüppeln gebaut. Insgesamt wurden rund 65 Hölzer für eine jahrringchronologische Bestimmung geborgen. Diese wiesen jedoch nur maximal 30 Jahrringe auf und entziehen sich damit einer statistisch abgesicherten Datierung. Hinweis auf die Zeit des Brunnenbaus gibt jedoch ein einzelnes Eichenbrett, das aus der Zeit kurz nach 130 v. Chr. stammt und beim Bau des Brunnens hinter die Verschalung gelangt war (vgl. vorläufig D. Krauß, Der „Kasselt“ bei Wallendorf [Kreis Bitburg-Prüm]. *Trierer Zeitschrift* 59, 1996, 17-78. - D. Krauß/B. Duchniewski/N. Geldmacher, Zur Entwicklung eines regionalen Siedlungszentrums von der Frühlatènezeit bis in spätrömische Zeit im nördlichen Treverergebiet. Ausgrabungsergebnisse in Wallendorf. In: A. Haffner/S. von Schnurbein [Hrsg.], *Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen* [Bonn 2000] 7-21).

#### WEIDENBACH, Kreis Daun

##### *1. Befestigung, Motte, Mittelalter-Neuzeit*

Der bei Ost, Kreis Daun beschriebene Hügel „Wehrhäuschen“ konnte von den Herren M. Heinen, Bleckhausen, und H. Schmitz, Gerolstein, lokalisiert werden. Es handelt sich keinesfalls um einen Grabhügel, eher um eine kleine Motte oder ähnliches, worauf ja schon die traditionelle Bezeichnung hinweist. In die gegenüber der Umgebung um 2-3 m eingetiefte Aue des Hillscheider Baches ist auf dessen Südufer ein etwa 10 x 10 m großer und rund 3 m hoher, annähernd pyramidenstumpfförmiger Hügel aus steinigem Lehm aufgeschüttet, der nach Süden und Südwesten Abstand vom höheren Umland wahrt und dadurch auf den zwei bachabgewandten Seiten einen Graben gewinnt. Er überragt die Landseite allerdings nicht. Dort scheint das Gelände allerdings auch - vielleicht im Sinne einer Vorburg - leicht erhöht. Vielleicht steht die Anlage mit der wenig entfernten Wüstung Hillscheid in Zusammenhang.

##### *2. Altwege, Mittelalter-Neuzeit*

600 m westlich des Waldhofes zieht im Jagen 84 des Dreigemeindewaldes eine Schar schmaler, flacher Wegerinnen südsüdwestwärts dem Mückenberg zu. Vielleicht stehen diese Altwege mit der Wüstung „Hillscheid“ in Zusammenhang.

## Vorgeschichte

#### ACHTELSBACH, Kreis Birkenfeld

##### *Lesefunde, Siedlung, Vorgeschichte, römische Zeit, Mittelalter-Neuzeit*

Herr S. Maurus, Achtersbach, legte folgende Funde, wohl aus dem Bereich der bekannten Wüstung „Rode“, vor: ein römisches Falzziegelfragment und zwei Halbrundziegel, davon ein Stück unrömisch, versintert gebrannt, sowie etliche spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Scherben, daneben aber auch eine römische Terra-sigillata-Randscherbe Gose 38-41 (römische Scherben lagen von hier bislang nicht vor), ferner (als Geschenk überlassen) eine verbrannte und verwitterte vorgeschichtliche Wandscherbe mit (vielleicht schräg gekerbter) Tupfenleiste (Urnenfelderzeit-HEK) (EV 1998,7). Verbleib: beim Finder.

#### BASBERG s. Römische Zeit

#### BEKOND, Kreis Trier-Saarburg

##### *Lesefunde, Steinzeit, römische Zeit*

Aus dem Bereich der bekannten Fundstelle „Hundskopf“ legte Herr F. Helfen, Ensch, dem RLM Trier folgende Lesefunde zur Bestimmung vor (EV 1998,109): einen Silexkernstein, elf römische

Münzen (abgegriffenes As eines flavischen Kaisers [69/96], zwei Antoniniane von Divus Claudius II. [270], ein barbarisierter Antoninian eines gallischen Kaisers [270/80], je eine Maiorina des Constantius II. [346/361] und des Magnentius [350], vier Centenionales des Valens [364/378] und ein Centenionalis des Valentinian I. oder Valens [364/378]), einen Bronzebeschlag, eine Bronzetülle, einen Glasgefäßboden, römische und jüngere Scherben sowie Estrichbrocken. Verbleib: beim Finder.

#### BERNDORF, Kreis Daun

*Siedlungsfunde, Steinzeit, HEK, römische Zeit*

Bei der Begehung eines schmalen Ackerstreifens mit Buntsandsteinboden „In der Lotzigen“, in der Nähe des Golfplatzes, fand Herr L. Giels, Köln, sieben Flintartefakte, darunter einen Abschlag mit Beilschliff, 18 prähistorische Scherben, darunter einen Knubben und eine Randscherbe, die zusammen mit einem kleinen gelochten Wetzstein aus Quarzit am ehesten hallstattzeitlich sein könnten. Ferner wurden noch 13 Wand-, zwei Boden- und eine römische Randscherbe hartgebrannter, später Ware aufgelesen.

Neuzeitlich ist schließlich ein Flintenstein aus honiggelbem Feuerstein. Verbleib: beim Finder, markiert 381/1-n.

#### BILZINGEN, Gemeinde Wincheringen, Kreis Trier-Saarburg

*Siedlungsfunde, Steinzeit*

„Am Kockenberg“, nur 50 m nordwestlich der Römerstraße „Kiem“, also unmittelbar nordwestlich des Helenenkreuzes (H. 413,1) fand Herr M. Winter, Fisch, bei zwei Feldbegehungen einen Abschlag aus grobem Geröllquarzit und einen schönen Levallois-Schildkern mit Zielabschlag-Negativ aus hellem Siercker Felsquarzit, die beide mittelpaläolithisch sind. Verbleib: beim Finder.

#### BITBURG, Kreis Bitburg-Prüm

*Gräber, Bronzezeit, HEK*

Für 1994 sind noch nachzutragen eine spätbronzezeitliche Brandbestattung sowie ein Brandgrab mit Bronzesitula (vgl. abschließend H. Nortmann, Zwei neue Bronzesitulen aus der Eifel. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 83-139).

#### BOLSDORF, Gemeinde Hillesheim, Kreis Daun

*Siedlungsfunde, Steinzeit; Streufunde, Mittelalter*

Am südöstlichen Fuß der Höhe 427,6 führte Herr Dr. K. Kanig, Niederbettingen, Feldbegehungen durch und fand etwa ein Dutzend mittelpaläolithischer Quarzartefakte.

Ferner konnte er noch einige mittelalterliche Streuscherben auflesen. Verbleib: beim Finder, markiert 383/1-n.

#### ERNZEN, Kreis Bitburg-Prüm

*Einzelfund, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit*

Bei geologischen Kartierarbeiten fand J. Thein, Bonn, etwa 200 m östlich des Wasserbehälters innerhalb einer römischen Trümmerstreuung das Schneidenbruchstück eines Beiles aus Tonsteingeröll. Verbleib: beim Finder.

#### ESSLINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

*Einzelfund, Bronzezeit, römische Zeit*

Bei Begehung einer bekannten römischen Trümmerstelle fand Herr M. Privat, Trier, in dieser oder ihrem unmittelbaren Umfeld ein kleines, alt

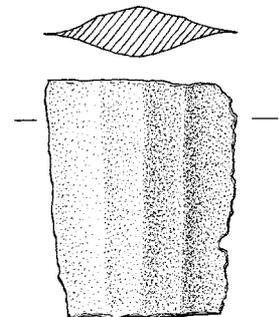


Abb. 1 Esslingen. Schwertklingenfragment, Bronze, M. 1:1 (Zeichnung: F. Dewald).

gebrochenes Stückchen einer bronzenen Schwertklinge (*Abb. 1*), die am ehesten aus einer Brucherz-Deponierung stammen dürfte. Verbleib: beim Finder; Abguß EV 1998,3.

FELLERICH, Gemeinde Tawern, Kreis Trier-Saarburg

*Einzelfund, Steinzeit*

Aus dem Bereich einer bekannten römischen Trümmerstelle auf Muschelkalklehm westlich des „Knellwaldes“, 400 m nordwestlich H. 326,0 legte Herr Karsten, Konz, ein kleines spitznackiges Beil mit abgesetzten Schmalseiten aus Tonstein vor. Verbleib: beim Finder.

FISCH, Kreis Trier-Saarburg

*1. Einzelfund, Steinzeit*

Bei einer Feldbegehung fand Herr M. Winter, Fisch, etwa 100 m östlich der Römerstraße „Kiem“ zwischen „Peterbaum“ und „Keyer-Berg“ eine kleine, beidflächig retuschierte, dreieckige Pfeilspitze mit breitem Stiel aus hellgrau-glattem Feuerstein. Verbleib: beim Finder.

*2. Siedlungsfunde, Steinzeit; Einzelfunde, römische Zeit*

Bei mehreren Feldbegehungen im Flurstück „Unter den Buchen“, nördlich trig. P. 385,6, las Herr Winter auf Muschelkalklehm ein halbes Dutzend mittelpaläolithischer Geröllquarzit-Artefakte auf sowie zwei Abschlüge von neolithischen Diabasbeilen und einen Abschlag von einem Tonsteinbeil. Römisch sind die rottonigen Schwarzfirnis-Wandscherben eines Faltenbeckers und eines Bechers mit fiederndem Blättchen-Dekor. Verbleib: beim Finder.

*3. Einzelfund, Steinzeit*

Bei einer Feldbegehung westlich der Römerstraße „Kiem“ fand Herr Winter in der Flur „In Hasselt“ das Medialbruchstück eines fein gepickten, großen Diabas-Beiles. Verbleib: beim Finder.

*4. Einzelfund, Steinzeit*

Bei einer Feldbegehung entdeckte Herr Winter am nordwestlichen Fuß des „Hoste-Berges“, etwa 150 m südwestlich H. 362,9, den spitzen Nacken eines großen Beiles mit ovalem Querschnitt aus hellem, feinem Diabas. Verbleib: beim Finder.

*5. Einzelfund, Bronzezeit, HEK?*

Im Bereich der bekannten, mehrperiodischen prähistorischen Fundstelle „Auf dem Weißenstein“ fand Herr H. Krier, Kahren, einen kleinen stabförmigen Wetzstein aus grüngrauem, feinem Wetzschiefer, der an einem leicht abgeflachten Ende eine sanduhrförmige Durchlochung zeigt und in einer weiteren solchen gebrochen war (*Abb. 2*). Der Wetzstein-Anhänger, dessen Kenntnis Herr Winter vermittelte, dürfte am ehesten spätbronzezeitlich oder früheisenzeitlich sein. Verbleib: beim Finder.

*6. Siedlungsfunde, Steinzeit*

Bei einer Begehung „Auf dem Kiem“, also unmittelbar westlich der Römerstraße auf der Saargauer Wasserscheide, las Herr M. Winter, Fisch, drei Quarz- und zwei Geröllquarzit-Abschlüge des Mittelpaläolithikums auf. Neolithisch ist hingegen das Mittelbruchstück eines gepickten Diabasbeiles. Ferner wurden noch zwei natürliche Knollentrümmer eines matt gelblich verwitternden, nicht oolithischen Muschelkalkhornsteins aufgefunden. Verbleib: beim Finder.

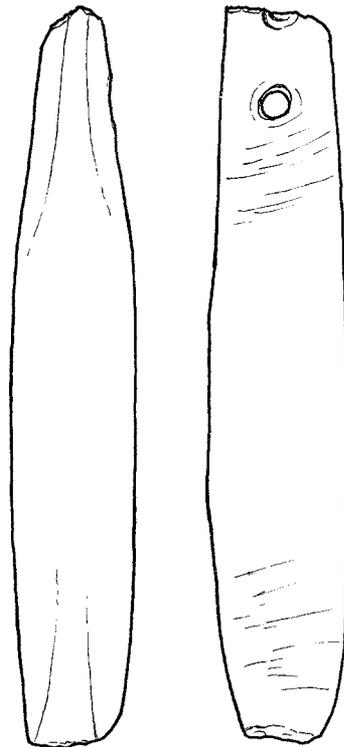


Abb. 2 Fisch. Stabförmiger Wetzstein, M. 1:1 (Zeichnung: H. Löhr/F. Dewald).

## GILLENFELD, Kreis Daun

*Lese funde, Steinzeit, Bronzezeit, römische Zeit, Mittelalter*

Beim Begehen des Uferbereichs am „Pulvermaar“ las Herr H.-J. Stolz, Mehren, eine steinzeitlich-bronzezeitliche Wandungsscherbe aus rotbraunem Ton mit grober Quarzbruchmagerung auf. Des weiteren hat Herr Stolz eine mittelalterliche Wandungsscherbe, ein Ziegelbruchstück römischer Machart, eine römische glattwandige Wandungsscherbe und einen römischen Ziegelrest sowie eine römische rauhwandige Wandungsscherbe aus grau-weißem Ton aufgesammelt. Verbleib: beim Finder.

## GRAACH, Kreis Bernkastel-Wittlich

*Einzelfund, Vorgeschichte*

Herr G. Schäffer, Graach, fand bei einer Begehung auf dem nach Westen hin an den „Graacher Kaisergarten“ anschließenden Acker einen schwarzen, fast 1000 g schweren Schlagstein. An gleicher Stelle hatte er bereits vor Jahren ein ähnliches Stück gefunden. Die Fundstelle liegt oberhalb einer Quelle und wenig unterhalb einer römischen Fundstelle. Verbleib: beim Finder.

## HELFANT, Kreis Trier-Saarburg

*1. Einzelfund, Steinzeit*

Bei einer Feldbegehung fand Herr M. Winter, Fisch, am Südostrand des „Brätswaldes“, zwischen „Brattenholz“ und „Rütsch“ einen Abschlag aus weiß patiniertem Tétange-Feuerstein. Verbleib: beim Finder.

*2. Einzelfund, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit*

Bei geologischen Kartierarbeiten las Herr J. Thein, Bonn, auf unterem Keuper oberhalb der Quellmulde zwischen Esinger- und Beulenberg, 400 m südöstlich H. 300,1, innerhalb einer römischen Trümmerstreuung das Schneidenbruchstück eines Beiles mit gerundet rechteckigem Querschnitt aus feinem Diabas auf. Verbleib: beim Finder.

## HILLESHEIM, Kreis Daun

*1. Siedlungsfunde, Steinzeit, Eisenzeit, römische Zeit*

Östlich von Hillesheim, „Im Blasbalg“ beging Herr L. Giels, Köln, eine Ackerfläche mit Kalksteinlehm, übergehend in vulkanische Deckschichten. Neben einem wohl mittelpaläolithischen Chopper aus Quarzgeröll fand er etwa ein Dutzend Feuersteinartefakte, darunter ein Abschlagbruchstück aus Hillesheimer Silex und einen Abschlag aus Lousberg-Feuerstein, die zeitlich indifferent sind. Sicher neolithisch oder jünger ist das Schneidenbruchstück eines kleinen Beiles aus Grauwackegeröll. Ferner entdeckte er im südwestlichen Teilbereich des Ackers 23 prähistorische Wandscherben, die ihrer Machart gemäß am ehesten eisenzeitlich sein dürften.

Aus dem gleichen Bereich stammen 12 Rand- und 21 römische Wandscherben, teilweise in hartgebrannter spätrömischer Ware. An der Fundstelle sind nur wenige römische Ziegelbruchstücke zu beobachten. Verbleib: beim Finder, markiert 382/1-n.

*2. Siedlung, Steinzeit, HEK, römische Zeit*

Bei mehreren Begehungen der bereits bekannten (Trierer Zeitschrift 59, 1996, 229, Hillesheim 2.) Fundstelle „Jenseits Hasenmaar“ las Herr Giels weitere Steinartefakte auf, die eine Belegung sowohl in der Mittel- wie in der späten Jungsteinzeit anzeigen. Zu ersterer gehört eine mikrolithische einfache Spitze aus Schotter-Feuerstein (*Abb. 3,1*) und eine Mistelblattspitze aus Lousberg-Feuerstein (*Abb. 3,2*), ein einfaches rechtsschiefes Trapez aus hellgrau-glattem Feuerstein und wohl auch ein Abschlag aus opakem Muffendorf-Chalcedon. Jungsteinzeitlich sind unter anderem einige Feuersteinabschläge mit Beilschliff, ein nachretuschiertes, geschliffenes Beilchen aus Simpelveld-Feuerstein (*Abb. 3,3*), eine Spitzklinge und ein ausgesplittertes Großklingenfragment aus Rijckholt-Feuerstein (*Abb. 3,4-5*) sowie Pfeilspitzen verschiedener Form (*Abb. 3,6-9*).

Ferner wurden noch etwa ein Dutzend prähistorischer, schamottegemagerter Scherben aufgesam-

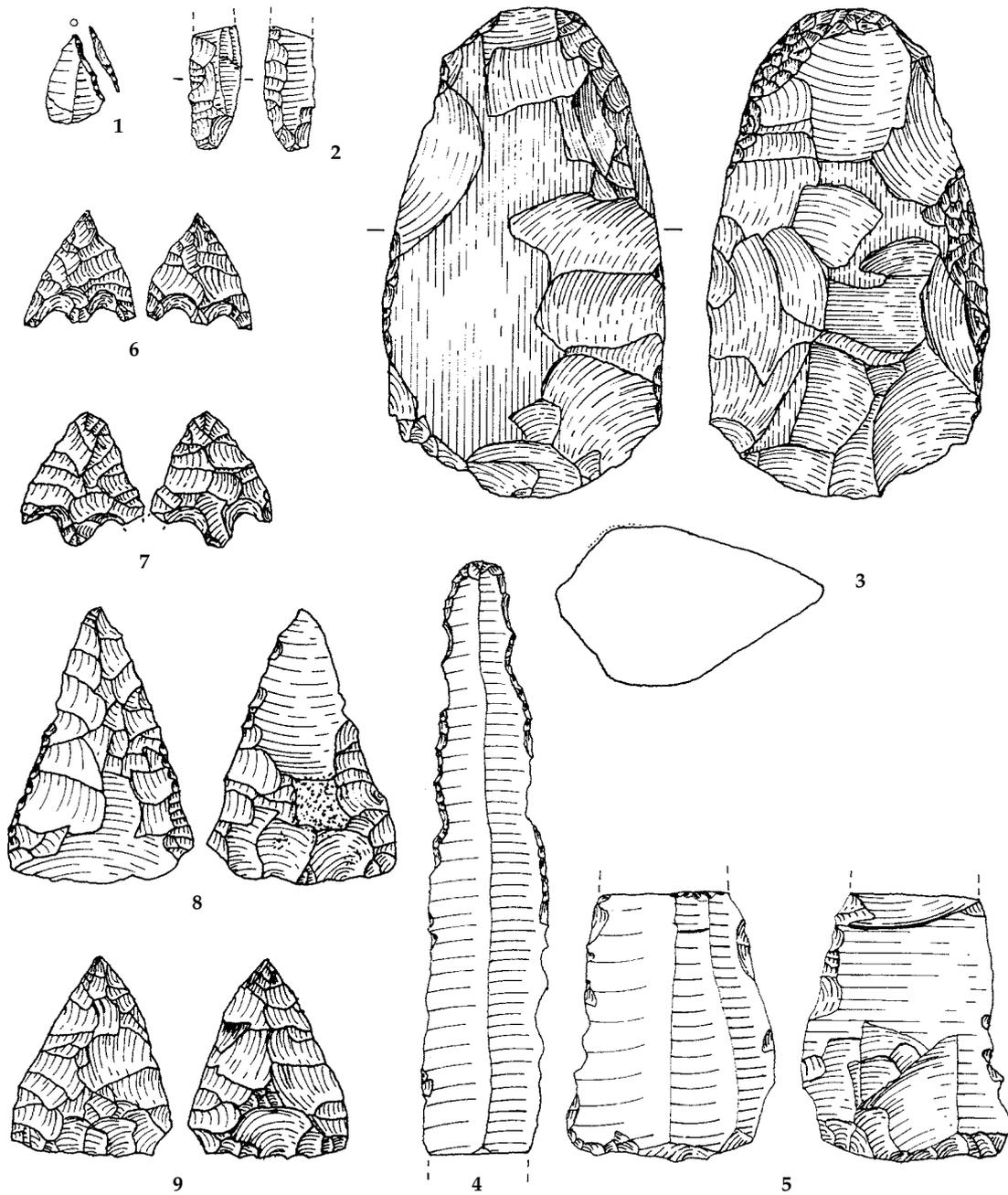


Abb. 3 Hillesheim. Verschiedene Steinwerkzeuge der Mittel- und Jungsteinzeit, M. 1:1 (Zeichnungen: L. Giels).

melt, die nach Machart am ehesten eisenzeitlich sein könnten, wovon eine stark mit Quarzbruch gemagerte Randscherbe als wahrscheinlich neolithisch absticht.

Im gleichen Areal wurde auch eine römische Fundstreu erfaßt, die sich zwar nur mit sehr wenigen ganz kleinen Ziegelbruchstücken und eventuell einigen wenigen Bausteinen, wohl aber mit einem Dutzend rauhwandiger Wandscherben und einem halben Dutzend Randstücken dokumentiert, die mittelkaiserzeitlich sein dürften. Spätromische Eifelware fehlt bislang. Verbleib: beim Finder, markiert 364/1-n.

#### HOPPSTÄDTEN-WEIERSBACH, Kreis Birkenfeld

##### 1. Gräber, Latènezeit, römische Zeit

Im Rahmen eines von A. Miron, Saarbrücken, beantragten Teilprojektes des Schwerpunktprogramms „Romanisierung“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde 1994-97 die bekannte Nekropole „Heidenbiegel“ vollständig untersucht (vgl. vorläufig R. Gleser, Studie zum spätkeltischen Hauptlingsgrab 23 mit Wagenteilen und Bewaffnung aus der Nekropole von Hoppstädten-Weiersbach. Mitteilungen Verein für Heimatkunde Birkenfeld 73, 1999, 29-100. - R. Gleser, Analyse und Deutung des spätkeltisch-frührömischen Brandgräberfeldes mit Wagengräbern von Hoppstädten-Weiersbach. Vorbericht. In : A. Haffner/S. von Schnurbein [Hrsg.], Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen [Bonn 2000] 281-304).

##### 2. Befestigung, Eisenzeit

Im Rahmen des gleichen Projektes wurde auf der benachbarten „Altburg“ ein neuer Wallschnitt untersucht (vgl. abschließend H. Nortmann, Neue Burgwallforschungen an der oberen Nahe. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 29-71).

#### HOTTENBACH/OBERHOSENBACH, Kreis Birkenfeld

##### Grab?, Siedlung, Latènezeit, römische Zeit

Herr S. Maurus, Achtelsbach, legte Lesefunde aus dem Bereich der bekannten römischen Siedlungsstelle „Bannheck“ vor. Nicht bestimmt wurden nebst neuzeitlichen Scherben und Metallteilen einige römische Scherben sowie 15 römische Bronze- und eine Silbermünze (offenbar 2./3. Jahrhundert), ein kleiner Bronzering und ein kleiner Bronzebeschlag. Aus dem Wald neben der Fundstelle stammen fünf dicht zusammenliegende Bleistücke.

Unter den Lesefunden aus dem Ackergelände befand sich auch ein Stück verschmolzene Bronze sowie ein stark angeschmolzenes und verwittertes Bronzehalsringstück im plastischen Latènestil (Abb. 4). Der durch Wülste (St. 11,5 mm) profilierte Ringkörper (St. 9,5 mm) besitzt eine knotenartige Verdickung (St. 20 mm), die - wahrscheinlich achssymmetrisch - mit zwei plastischen Schneckenschnitten besetzt ist (Abb. 4). Fund und Erhaltungszustand legen ein zerstörtes Brandgrab nahe. (EV 1998,8).

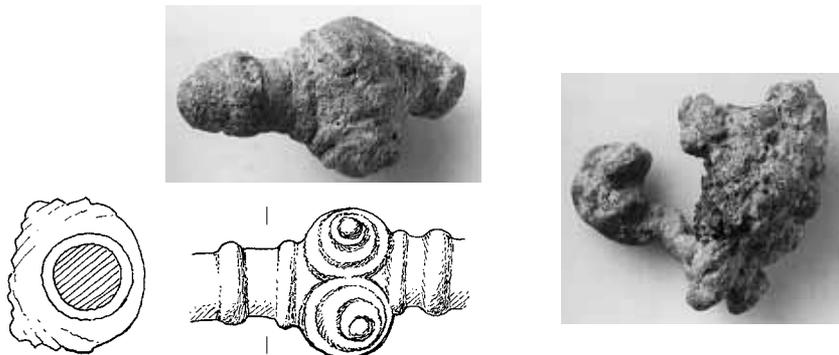


Abb. 4 Hottenbach. Verschmolzene Reste eines Bronzeringes und Rekonstruktion, M. 1:1 (Foto: VE 1998,68/12 - Th. Zühmer, Zeichnung: H. Nortmann/F. Dewald).

## KARTHAUS, Stadt Konz, Kreis Trier-Saarburg

*Einzelfunde, Steinzeit, römische Zeit?, Mittelalter?*

150 m nordwestlich der Kobenbach-Quelle beging Herr F. Ohs, Trier, eine Ackerfläche mit lehmigem Schieferboden, auf der er das Schneidenbruchstück eines Beiles aus Tonsteingeröll sowie einen Schneidenabschlag von einem ehemals größeren Beil aus Diabas aufsammlte. Aus dem gleichen Gelände stammt ein sehr stark abgestoßener Trümmer aus poröser Basaltlava, möglicherweise der Rest einer durchlochten Axt.

Ferner wurden noch zwei römische oder frühmittelalterliche, tongrundig-rauhwandige Wandscherben und eine knapp faustgroße, poröse aber schwere (Eisen-?) Schlacke mit Holzkohleabdrücken aufgesammelt.

Von geologischem und auch archäologischem Interesse ist ferner der Nachweis zweier kleiner, bislang offenbar nicht kartierter Diabasvorkommen. Ferner treten in dem Gelände neben zahlreichen Gangquarzen auch noch plattige Elemente einer wohl jüngeren Ganggeneration mit chalcedonartiger Füllung auf. Schließlich wurde noch ein natürlicher Gerölltrümmer aus Tétange-Feuerstein und Tertiärquarzit-Geröll aufgesammelt. (EV 1994,261).

## MESENICH, Kreis Trier-Saarburg

*Einzelfund, Steinzeit*

Bei einer kurzen Feldbegehung fand Herr F. Ohs, Trier, nordöstlich des „Bergbüsch“, 220 m nordöstlich H. 303,7 und 300 m nordwestlich trig. P. 277,6, auf Muschelkalklehm eine kleine, leicht asymmetrische, beidseitig flächig retuschierte Pfeilspitze aus weiß patiniertem Feuerstein. Verbleib: beim Finder.

## NAHBOLLENBACH, Stadt Idar-Oberstein, Kreis Birkenfeld

*Grabfunde, Latènezeit, römische Zeit*

Frau Dr. R. Geiß-Dreier informierte das RLM Trier über den Fund von vorgeschichtlichen Gräbern, die bei einer Bauausschachtung in Nahbollenbach „Haupersborn“ freigelegt wurden. Die Grabfunde gehören der Übergangszeit Spätlatène- frühromische Zeit an (EV 1998,65).

## NIEDERSGEGEN, Gemeinde Körperich, Kreis Bitburg-Prüm

*Siedlungsfunde, Steinzeit, Latènezeit*

Bei einer Feldbegehung sammelte R. Petry, Sirzenich, auf der schon bekannten Fundstelle (Trierer Zeitschrift 50, 1987, 360,2) an der Südwestecke des „Hofbüsch“, etwa 300 m südlich H. 327,4, nochmals das schon genannte Fundspektrum auf: Einige stark seifig verwitterte, mittelpaläolithische Quarzartefakte; wenige nahezeitliche, unspezifische Feuersteinartefakte, zahlreiche Reste von Beilen aus Tonsteingeröll in allen Stadien der Herstellung und Abnutzung, einige Klopffesteine und Mahlsteinbruchstücke. Neu und für die Datierung wichtig ist ein gekielter „Napoleonshut“-Mahlstein aus dichter Basaltlava mit vielen großen Einsprenglingen (EV 1994,121).

## NITTEL, Kreis Trier-Saarburg

*1. Siedlungsfunde, Steinzeit, Neuzeit*

Bei Begehungen westlich des „Erbs-Berges“, also etwa 200 m nordwestlich H. 379,0, fand Herr M. Winter, Fisch, einen kleinen Levallois-Kern aus Geröllquarzit und einen Quarzgeröllabschlag des Mittelpaläolithikums, wohingegen ein kleiner Abspliß aus klarem Quarz jünger sein könnte. Ferner wurde noch eine stark abgegriffene und patinierte neuzeitliche Silbermünze aufgelesen, wohl ein Laubtaler. Verbleib: beim Finder.

*2. Siedlungsfunde, Steinzeit*

Im nordöstlichsten Zipfel der Gemarkung Nittel, etwa 250 m nordöstlich des „Birkelter Hofes“, las Herr Winter bei einer Feldbegehung im „Tammelser Heinert“ einen schrägen Winkelschaber und zwei Abschlüge aus Geröllquarzit sowie drei Abschlüge aus Quarzgeröll auf, die mittelpaläolithisch sind. Verbleib: beim Finder.

## OBERBETTINGEN, Kreis Daun

*Einzelfunde, Steinzeit*

Bei einer Feldbegehung in der „Hillingswiese“ las Herr P. May, Koblenz, auf Buntsandsteinboden einen verbrannten Feuersteintrümmer, einen kleinen Restkern aus Schotter-Feuerstein und einen Abschlag aus Tertiärquarzit auf. Gerade letzterer könnte zusammen mit einem Trapezmikrolithen aus dem Bereich einer östlich anschließenden römischen Fundstreuung ins Mesolithikum datieren. Verbleib: beim Finder, markiert 104/1-n.

## ONSDORF, Kreis Trier-Saarburg

*Siedlungsfunde, Steinzeit, Mittelalter*

Bei einer Feldbegehung im „Krischelrödchen“ fand Herr M. Winter, Fisch, auf Muschelkalklehm einige mittelpaläolithische Geröllquarzit-Artefakte, darunter einen Bogenschaber.

Mesolithisch dürfte eine kleine mikrolithische Endretusche sein, zu der auch noch vier Abschläge aus hellem, oolithischem Muschelkalkhornstein sowie zwei weitere aus klarem Milchquarz gehören könnten, wohingegen einige weitere Flintartefakte ebensogut neolithisch sein könnten.

Schließlich wurden noch einige Rand- und Wandscherben mittelalterlicher, hartgebrannter, blau-grauer Ware aufgelesen. Verbleib: beim Finder.

## PALZEM, Kreis Trier Saarburg

*1. Siedlungsfunde, Steinzeit*

Südlich des Rohlinger Hofes las Herr M. Winter, Fisch, bei einer Feldbegehung einen kleinen Abschlag aus klarem Quarz sowie ein verbranntes Abschlagbruchstück aus Feuerstein auf. Verbleib: beim Finder.

*2. Einzelfund, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit*

Bei geologischen Kartierarbeiten fand Herr J. Thein, Bonn, im Bereich einer bekannten römischen Trümmerstreuung das spitze Nackenbruchstück eines Beiles mit flachovalem Querschnitt aus Diabas. Verbleib: beim Finder.

*3. Einzelfund, Steinzeit; Siedlung, Bergbau, römische Zeit*

Auf einem Höhenrücken im Hochterrassenniveau halbwegs zwischen Esingen und Palzem fand Herr Thein bei geologischen Kartierarbeiten innerhalb einer intensiven römischen Trümmerstelle, 250 m südwestlich H. 241,1, das breite Nackenbruchstück eines ehemals sehr großen Beiles mit gerundet rechteckigem Querschnitt aus feinem Diabas. Verbleib: beim Finder.

400 m südwestlich H. 241,1 befindet sich eine weitere intensive Trümmerstreuung mit zahlreichen Schlacken. Zwischen beiden Trümmerstellen ist eine Schürfgrube zu erkennen, aus der wahrscheinlich das verhüttete Bohnerz gewonnen wurde.

## RENGEN, Stadt Daun, Kreis Daun

*Auenhölzer, Latènezeit*

Nordwestlich von Rengen wurde durch das Tal des „Hasbaches“ eine Leitung in durchschnittlich 1,5 m Tiefe verlegt. Im Bereich ihres Durchganges durch den Hasbach konnte Herr H.-J. Stolz, Mehren, neben dem bereits rückgefüllten bzw. abgessenen Graben als Streufunde mehrere Feuchthölzer bergen bzw. beproben. Dazu zählt ein mit einem Metallbeil V-förmig abgeschlagener Eichenstamm, von dem zwei Stücke jahrringchronologisch bearbeitet werden konnten. Die Meßreihen ergaben eine 86jährige Ringfolge, die den Zeitraum zwischen 239 v. Chr. und 154 v. Chr. umfaßt. Auf der Grundlage von 78 Kernholz- und acht Splintringen ist eine Fällungs- und Verarbeitungszeit um 142 v. Chr. ( $\pm 8$ ) anzunehmen. Weitere mitgefundene Erlen- und Buchenhölzer ließen sich nicht näher bestimmen (EV 1998,17).

Wenig nordwestlich der Fundstelle soll sich unmittelbar am Hasbach der Hügel einer kleinen Motte befinden.

ROTH, Kreis Daun

*Siedlungsfunde, Steinzeit*

Herr P. May, Koblenz, beging in der Ursprungsmulde des Schauerbaches, etwa 400 m südlich des „Hauses Am Busch“, ein Feldareal auf Buntsandsteinboden, wo er auf einer kleinen Fläche von rund 20 m im Geviert zwei mittelpaläolithische Kerne und drei Abschlüge aus Quarzgeröll auflesen konnte. Verbleib: beim Finder, markiert 113/1-n.

SAXLER, Kreis Daun

*Siedlung, Junglatènezeit, römische Zeit*

Bei einer Feldbegehung in „Langwerts Wies“ südlich des „Löhrbüsch“ konnte Herr H.-J. Stolz, Mehren, auf Lehmboden innerhalb der bekannten römischen Trümmerstelle neben etlichen römischen Scherben wohl des 2.-4. Jahrhunderts etwa 100 prähistorische Scherben, darunter neun Randstücke, und ein stark gesinterter, mögliches Düsenbruchstück auflesen. Die vermutlich latènezeitliche Ware ist überwiegend durch harten Brand und starke Feinsandmagerung und zusätzlich oftmals vulkanische Kristalle als Lokalkomponente der Magerung gekennzeichnet. Verbleib: beim Finder.

SÖST, Gemeinde Wincheringen, Kreis Trier-Saarburg

*1. Einzelfund, Steinzeit*

Bei einer Feldbegehung fand Herr M. Winter, Fisch, nördlich „Schwarzfeld“, also etwa 200 m südlich trig. P. 385,7, eine große geflügelte und gestielte Pfeilspitze aus hellgau-opakem Tétange-Feuerstein. Verbleib: beim Finder.

*2. Einzelfund, Steinzeit*

Bei einer Feldbegehung in der Flur „Acht“ las Herr Winter eine beidflächig retuschierte, rhombische Pfeilspitze mit breitem Stiel aus blauweiß patiniertem Feuerstein auf. Verbleib: beim Finder.

*3. Siedlungsfunde, Steinzeit, römische Zeit; Einzelfunde, römische Zeit*

Bei mehreren Feldbegehungen fand Herr Winter in der Flur „Wasserstatt“ etliche mittelpaläolithische Artefakte aus Geröllquarzit. Neolithisch ist ein kleines Schneidenbruchstück eines ehemals großen, gut geschliffenen Beiles aus feinem Diabas. Schließlich sollen noch zwei spätrömische Kleinerze aus diesem Bereich stammen. Verbleib: beim Finder.

TRIERWEILER s. Römische Zeit

WALLENDORF s. Oberirdische Denkmäler

WEHLEN, Stadt Bernkastel-Kues, Kreis Bernkastel-Wittlich

*Einzelfund, Steinzeit*

Bei einer Feldbegehung fand Herr G. Schäffer, Graach, auf dem Hochterrassen-Plateau des „Wehlener Berges“, etwa 500 m nordöstlich des Sportplatzes, auf lehmig-kiesigem Boden ein flaches Beil aus Tonschiefergeröll. Verbleib: beim Finder.

WENGEROHR, Stadt Wittlich, Kreis Bernkastel-Wittlich

*Siedlung, Steinzeit*

Die bekannte (E. Schmidgen-Hager, Bandkeramik im Moseltal. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 18 [Bonn 1993] 30 f. Kat. 54 Taf. 35-37; 54-57; 62) bandkeramische Siedlungsstelle 500 m südöstlich „Gut Wahlholz“ wurde von Herrn G. Schäffer, Graach, öfters begangen, so daß das gesamte Fundspektrum seit der Aufnahme durch E. Schmidgen-Hager erheblich vermehrt werden konnte. Verbleib: beim Finder.

WIESBAUM, Kreis Daun

*Siedlung, Steinzeit, HEK*

Bei wiederholten Feldbegehungen „Auf Primer“ fand Herr L. Giels, Köln, auf Dolomitboden eine größere Anzahl von Steinartefakten, die mit zwei stark patinierten, mittelpaläolithischen Schabern (Abb. 5,1) einsetzen, mit mindestens einem Mikrolithen (Abb. 5,2) und kurzen Kratzern (Abb. 5,3) mesolithische Elemente umfassen und neben zahlreichen anderen Artefakten (Abb. 5,4) einige diagnostische Pfeilspitzen des jüngeren bis späten Neolithikums (Abb. 5,5-6) aufweisen, aus dem auch die Schneidenecke und ein Abschlag von Beilen aus Tonsteingeröll stammen dürften.

Weiterhin wurden über ein Dutzend prähistorischer Scherben aufgesammelt, die nach zwei Randstücken und Machart am ehesten ältereisenzeitlich sein dürften.

Verbleib: beim Finder, markiert 362/1-n.

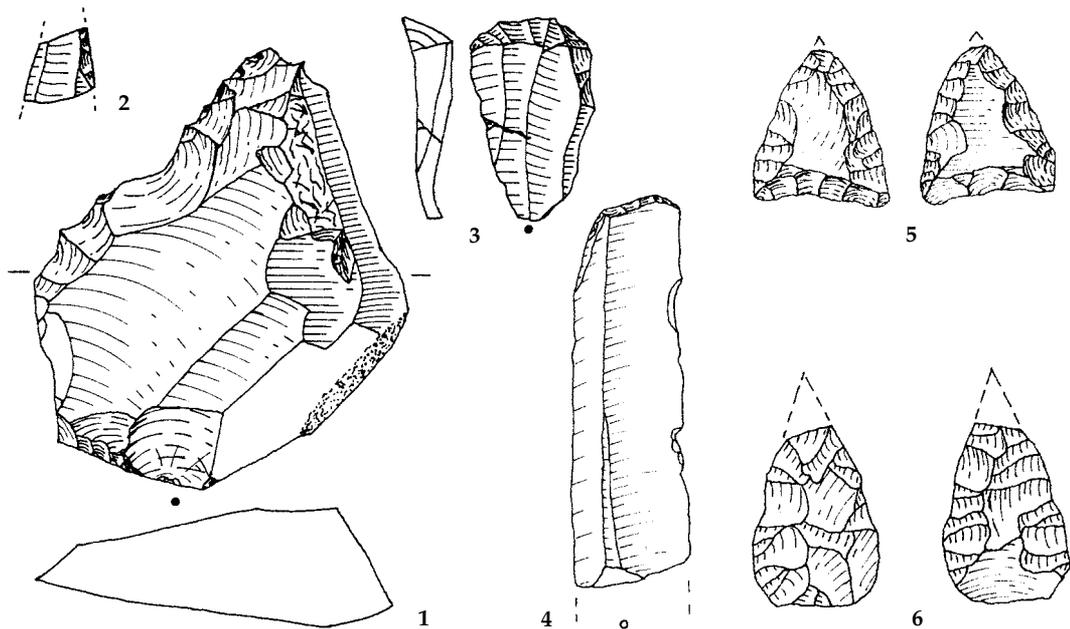


Abb. 5 Wiesbaum. Mittelpaläolithische, mesolithische und neolithische Steinartefakte, M. 1:1 (Zeichnungen: L. Giels).

WINCHERINGEN, Kreis Trier-Saarburg

*1. Siedlungsfunde, Steinzeit*

Bei einer Feldbegehung in den „10 Morgen“ sammelte Herr M. Winter, Fisch, zwei mittelpaläolithische Abschlüge aus Quarz- bzw. Quarzitgeröll sowie zwei wohl jüngere, patinierte Feuerstein-Absplisse auf. Verbleib: beim Finder.

*2. Siedlungsfunde, Steinzeit*

Auf dem flachen Hang mit Muschelkalklehm „Siverich“ fand Herr Winter bei wiederholten Begehungen neben zahlreichen Abschlügen und einigen Kernen einen Bogen- und einen Spitzschaber aus Geröllquarzit und einen kleinen bifazialen Schaber aus klarem Quarz. Vier kleine Abschlüge aus klarem Quarz könnten, wie ein Abschlag aus oolithischem Muschelkalkhornstein, einige kleine Kratzer, davon einer aus klarem Quarz, und einigen Bruchstücken regelmäßiger Lamellen mesolithisch sein, was aber nicht mit Sicherheit entschieden werden kann, da aus dem gleichen, weitläufigen Areal auch neolithische Funde stammen. Dazu zählen mindestens drei Bruchstücke von Diabasbeilen,

zwei Abschlüge von Tonsteingeröll-Beilen, ein bipolarer Klopfer aus Tonsteingeröll, ein Bruchstück einer retuschierten, verbrannten Großklinge und das Medialbruchstück einer leicht retuschierten, regelmäßigen Klinge aus Rhomigny-Lhéry-Feuerstein.

Als natürliche Elemente fanden sich im Gelände ein Maasei-Trümmer von < 2 cm Durchmesser und eine 6 cm lange und 0,8 cm dicke Platte aus Chalcedon-Hornstein des mittleren Muschelkalkes.

Verbleib: beim Finder.

### 3. Siedlungsfunde, Steinzeit

„Hinter Siverich“, westlich zweier flacher Mardellen, las Herr Winter bei einer Feldbegehung drei mittelpaläolithische Quarzabschlüge auf. Verbleib: beim Finder.

### 4. Siedlungsfunde, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung „Im hinteren Kleeberg“ sammelte Herr Winter zwei mittelpaläolithische Geröllquarzit-Abschlüge, einen Abspliß aus Quarz und einen neolithischen Klopfer aus dem Medialteil eines ehemals großen Diabasbeiles auf. Verbleib: beim Finder.

### 5. Siedlungsfunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter

Bei Feldbegehungen am „Kleeberg“ fand Herr Winter einige mittelpaläolithische Artefakte, darunter einen präparierten Kern, einen Parallelschaber, ein prädnikartig flächig retuschiertes Keilmesser sowie einen Quarzabschlag. Jünger sind wohl zwei patinierte Silexabsplisse und ein unpatiniertes bifazielles Werkzeug aus bräunlichem, hell gesprenkeltem Muschelkalkhornstein und eine schräge, steile Endretusche an einer Kernkantenklinge sowie ein ausgesplittertes Stück, beide aus bläulich-weiß patiniertem Schotter-Feuerstein.

Auch eine römische, grautonige Schwarzfirnis-Wandscherbe und eine kleine blaugraue mittelalterliche Scherbe sowie ein großes, unbearbeitetes Stück schwarzen Kieselholzes von quarzitischer Struktur wurden aufgelesen.

Verbleib: beim Finder.

### 6. Siedlungsfunde, Steinzeit

Bei Begehungen in der „Langfuhr“ las Herr Winter einige mittelpaläolithische Artefakte auf, darunter zwei kleine präparierte Kerne aus Geröllquarzit und braunem Silex sowie das Bruchstück eines bifaziellen Schabers aus stark patiniertem, leicht oolithischem Muschelkalkhornstein. Neolithisch ist der Schneidenabschlag von einem geschliffenen Beil aus Grauwackegeröll. Schließlich wurde noch ein Rohgeröll aus glasigem Tétange-Feuerstein aufgelesen. Verbleib: beim Finder.

## Römische Zeit

ACHTELSBACH s. Vorgeschichte

AYL, Kreis Trier-Saarburg

### Siedlung

Bei zwei Begehungen 1998 fand Herr J. J. Gehlen, Saarburg, auf einer Siedlungsstelle westlich der B 51 je einen Sesterz und Dupondius von Hadrian (117-138), eine 350 in Trier geprägte Maiorina des Magnentius (RIC 264-267), einen nicht näher bestimmbaren Centenionalis (364-378) des Securitas-Rei-Publicae-Typs, einen Bronzesiegelring mit Christogramm (Abb. 6), Bronzeschmelzreste, einen Bleirest sowie ein Bleiartefakt. Verbleib: beim Finder.



Abb. 6 Ayl. Bronzesiegelring mit Christogramm, M. 1:2 (Fotos: RE 2000,28/33 u. 35 - Th. Zühmer).

## BASBERG, Kreis Daun

*Siedlung, römische Zeit; Einzelfund, Vorgeschichte*

In den Bonner Jahrbüchern 64, 1878, 188 werden beim Ort Auel in einem „Feld im Winkel zwischen Bröhls- und Krummerbach viele Ziegel“ erwähnt. Diese Fundstelle war bislang nicht lokalisierbar, da die genannten Gewässernamen in den aktuellen Karten nicht geführt werden. Herr P. May, Koblenz, konnte das Problem lösen, indem er zunächst ein Weistum des Dorfes Auel aus dem Jahre 1708 (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 29 B, Nr. 123) konsultierte, in dem es in einer Grenzbeschreibung des „Gerichtes Awele“ heißt: „Das weyßt mann zu Leinhardt uff dem Roden Stein In die Cradenbach, auß der Cradenbach, in die Krumbbach, von der Krumbbach fur Wetzberg ...“. In der Katasterkarte 1:2000 aus den 1970er Jahren ist südöstlich Steffeln-Lehnerath nördlich vom heutigen Lindenhof die Flurbezeichnung „In der Grathenbach“ eingetragen, so daß dieser, in den aktuellen Karten namenlose Bach mit dem im Weistum genannten Cradenbach zu identifizieren ist. Nach Auskunft einer älteren Einwohnerin von Basberg, Frau H. Klinkhammer, trägt dieser Bach nun im und unterhalb des Ortes Basberg die auch im Weistum genannte Bezeichnung „die Krumbbach“ und mündet in den Bröhlsbach, der folglich mit dem „Tieferbach“ der aktuellen topographischen Karte identisch ist.

Das heutige Wiesengelände im Mündungswinkel dieser zwei Bäche wurde daraufhin von Herrn May begangen, der eine dichte, kleinstückige Ziegelstreuung mit rund 70 x 40 m Ausdehnung feststellte, die nach Norden, Westen und Süden die Umgebung mit einer deutlichen Stufe von etwa 1 m überragt. Ein Ziegelbruchstück mit Strichrauhung dürfte von einem Tubulus oder Hypokautenziegel stammen.

Im Süden wird die Fundstelle von einem alten, heute nicht mehr benutzten Hohlweg begrenzt, in dem neben zahlreichen weiteren Ziegelfragmenten viele Lesesteine liegen. Darunter fand sich auch ein vorrömischer, brotlaibförmiger Mahlstein aus Basaltlava.

Ob die bereits vor längerer Zeit von Herrn May immerhin mehr als 300 m weiter bachabwärts in der Gemarkung Oberbettingen in der Uferböschung des Tiefenbaches festgestellte Ziegelstreu (Jahresbericht 1987/1990. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 423) von dieser Siedlungsstelle hergeleitet werden kann oder aber bereits eine weitere anzeigt, ist derzeit nicht zu entscheiden. Verbleib: beim Finder, markiert 135/1-n.

## BEKOND, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Vorgeschichte

*Lesefunde*

Von einer bekannten Fundstelle legte Herr F. Helfen, Enschede, zur Bestimmung u. a. folgende Lesefunde (EV 1998,110) vor: ein abgeriebenes und ausgebrochenes As des 1. Jahrhunderts, einen Follis von Constantius I. Caesar (293/305), einen Follis der Theodora (337/41), eine Maiorina des Magnentius/Decentius (Cohen 68/33 Typ), drei Netzsenker aus Blei sowie ein Terra-sigillata-Bodenstück. Verbleib: beim Finder.

## BERNDORF s. Vorgeschichte

## BIRKENFELD, Kreis Birkenfeld

*Siedlung*

Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Hallenkomplex „Im Otzentälchen“ westlich der Bundesstraße 41 wurden große Mengen von Dachziegeln beobachtet. Eine Fundmeldung an das RLM Trier erfolgte nicht. Herr W. Caspari, Schmißberg, konnte nach diesen Arbeiten südwestlich der Halle Dachziegel und Keramik aus der Mitte und der 2. Hälfte des 1., aus dem 2. und dem 4. Jahrhundert bergen, die er dem RLM Trier überließ (EV 1998,27).

## BÜDESHEIM, Kreis Bitburg-Prüm

*Siedlung*

Herr N. Meyer, Mettendorf, berichtete, daß nach Mitteilung von Herrn Kill, Büdesheim, bei der

Bebauung eines Grundstückes römische Mauerzüge durchschnitten worden seien. Im Baugelände lägen römische Scherben. Münzen seien früher hier gefunden worden. Die Fundstelle liegt etwa 80 m östlich der bekannten römischen Siedlungsstelle bei der Kirche und 200 m südlich der römischen Mauerreste „Im Pesch“. Damit deutet sich hier ein ungewöhnlich weitläufiger Bebauungsbereich an. Verbleib: unbekannt.

DETZEM, Kreis Trier-Saarburg

*Lesefunde*

Herr F. Helfen, Ensch, legte dem RLM Trier von der bekannten Fundstelle „Auf dem Berg“ folgende Lesefunde (EV 1998,111) vor: eine verbrannte römische Münze (abgeriebenes As des 1. Jahrhunderts), Terra-nigra und schwarz gefirniste Wand- und Bodenscherben, darunter Teile eines Faltenbeckens sowie je eine Rundscherbe Gose 201, 217, Gilles 43B, 43C (zwei verschiedene) und Gilles 43E, ein Bruchstück eines spätrömischen Propellerbeschlags, das Fragment eines Tintenfaßdeckels und zwei Bleiteile (dabei Teil eines Griffes?). Verbleib: beim Finder.

ENSCH, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Mittelalter/Neuzeit

*Lesefunde, auch Neuzeit*

Vom „Golfplatz“ legte Herr F. Helfen, Ensch, römische Scherben der 1. Hälfte bis zum letzten Drittel des 3. Jahrhunderts, darunter Henkel und Wandscherben einer Amphore, Rand- und Bodenscherben eines Terra-sigillata-Tellers vom Typ Niederbieber 5A und eine Randscherbe einer Reibschüssel Gose 462 sowie Ziegel (EV 1998,112) vor. Verbleib: beim Finder.

ERDEN, Kreis Bernkastel-Wittlich

*1. Kelteranlage, Gräber, Münzschatz*

Kaum 40 m moselabwärts der im Jahre 1992 entdeckten Kelteranlage wurde bei Ausschachtungsarbeiten für einen Parkplatz in der Flur „Im Dellert“ am Fuße eines steilen Südhanges in der bekannten Weinberglage „Erdener Treppchen“ unweit der Mosel ein weiteres römisches Kelterhaus angeschnitten, von dem sich an der Oberfläche zuvor keine Spuren abgezeichnet hatten.

Bei den anschließenden Grabungen kamen neben den Resten zweier älterer Gebäude aus der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. auch ein 14,20 x 10,20 m großes Kelterhaus zutage. Auf seiner Ostseite war eine Kelter installiert, wobei die Becken auf zwei unterschiedlichen Ebenen errichtet waren. Während die tieferliegenden Becken zweifelsfrei als Most- oder Auffangbecken dienten, lag auf der oberen Ebene das obligatorische Tret- oder Maischebecken (5,7 x 3,5 m = 9,6 m<sup>3</sup>, sofern davon kein Preßbecken abgeteilt war).

Die beiden Mostbecken waren auf unterschiedlichen Niveaus angelegt und durch ein Bleirohr miteinander verbunden. Das höher gelegene Becken wies mit Ausnahme eines kleineren Bereiches um den Abfluß auf dem Boden wie an den Seitenwänden bis zu einer Höhe von rund 15 cm Kalkreste auf. Diese deuteten darauf hin, daß das Becken zum Abscheiden von Kalk genutzt wurde, der offenbar zuvor auf die Maische gestreut oder dem Most zugesetzt worden war. Zweck dieser Behandlung war ein Entsäuern des Mostes, das bereits Plinius beschrieb.

Ein nach der Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. an der Südwestecke des Gebäudes angefügter 7,70 x 6,80 m großer Anbau (Raum 1) diente wohl als „Fumarium“ (Rauchkammer), das in diesem Falle auf eine „Kanalheizung“ (sonst „Hypokaustheizung“) zurückgriff. Das Fumarium wurde zu Beginn des 5. Jahrhunderts aufgegeben, wie das nachträglich zugemauerte Praefurnium erkennen ließ.

Mehr als 150 Münzen gehören von je einem abgegriffenen Denar der Kaiser Vespasian (69-79) und Trajan (98-117) sowie einem Sesterz des Marc Aurel (161-180) und der Faustina II. (+176) abgesehen, der 2. Hälfte des 3. bis frühen 5. Jahrhundert an. Die Münzreihe zeigt wiederum deutliche Schwerpunkte in der 2. Hälfte des 3., dem 2. Viertel des 4. sowie im späten 4. Jahrhundert. Bemerkenswert sind einige nahezu prägefrische miteinander verbackene Folles, die ausnahmslos in den Jahren 327/8 in Trier geschlagen worden waren. Sie waren offensichtlich in gerollter Form wohl als Teil einer Börse oder Schatzes in den Boden gekommen und später vom Bagger auseinandergerissen worden,

so daß sich ihr ursprünglicher Fundort nicht mehr ermitteln ließ. Die jüngsten Bronzemünzen bilden Halbcentenionales der Kaiser Arcadius (383-408) und Honorius (393-423). Zu bemerkenswerten Kleinfunden zählen außerdem einige gestempelte Ziegel (CAMAR und CAPIONACI) sowie verzelte merowingerzeitliche Scherben, die eine längere kontinuierliche Nutzung des Gebäudes vermuten lassen. Auch hier wurde unmittelbar westlich von Raum 2 ein beigabenloses vermutlich frühmittelalterliches Körpergrab beobachtet.

Westlich der Vorgängerbauten konnten bei den Ausgrabungen auch vier Brandgräber eines kleineren Friedhofs des 3. Jahrhunderts freigelegt werden. Alle Gräber bestanden aus einem größeren mit Leichenbrand gefüllten und als Urne dienenden Keramikgefäß, wobei eine der Urnen mit einem Teller abgedeckt war und ein außergewöhnliches Glasfläschchen enthielt, zu dem bisher keine Parallele bekannt geworden ist. Mit Errichtung des ersten Gebäudes wurde der Friedhof wohl noch vor 300 n. Chr. aufgegeben (vgl. K. J. Gilles, Bacchus und Sucellus - 2000 Jahre an Mosel und Rhein [Briedel 1999] 91-94; 178-180).

## 2. Archäobotanische Untersuchungen

Aus dem Bereich der östlichen Kelteranlage Erden, Kreis Bernkastel-Wittlich, „Im Dellert“ kamen 16 Proben zur Analyse in das Archäobotanische Labor. Insgesamt gelangten 79,0 Liter zur Untersuchung. Das Volumen der Einzelproben beträgt in zwei Fällen 4,0, in 13 Fällen 5,0 und in einem Fall 6,0 Liter. Die Behandlung der Proben erfolgte in der üblichen Weise: Nach dem Naßsieben mit geologischen Prüfsieben der Maschenweite 0,25; 1,0 und 2,5 mm trockneten die Proben bei Zimmertemperatur. Das Pflanzenmaterial wurde anschließend unter dem Stereomikroskop bei 16- bis 80-facher Vergrößerung ausgelesen und determiniert.

Bis auf eine Probe stammen alle aus Raum 2, dem Kelterbereich bzw. aus den in diesem Raum angesiedelten Kelterbecken, aus Raum 1 eine Probe.

Wie in einer Kelteranlage zu erwarten, konnten zahlreiche Traubenkerne und Traubenkernfragmente (*Vitis vinifera*) geborgen werden. Weitere Obstreste sind durch Schwarzen Holunder (*Sambucus nigra*), wohl Himbeere (cf. *Rubus idaeus*) und Kirsche (*Prunus avium*) nachgewiesen. Darüber hinaus blieben uns Belege von Hasel (*Corylus avellana*) und Walnuß (*Juglans regia*) erhalten. Analog zu den Untersuchungen in den Kelteranlagen von Piesport, Piesport-Müstert, Erden-West, Brauneberg-Ost und Brauneberg-West lassen sich weitere Kulturpflanzen bestimmen: Die Getreidearten Dinkel (*Triticum spelta*), Gerste (*Hordeum vulgare*), Roggen (*Secale cereale*), die Hirsen Rispenhirse (*Panicum miliaceum*), Kolbenhirse (*Setaria italica*), die Hülsenfrucht Erbse (*Pisum sativum*) und die Ölpflanze Hanf (*Cannabis sativa*) sind vertreten. Bei einem Auftreten dieser Kombination von Pflanzenresten im Kontext mit einer Kelteranlage stellt sich die Frage nach den Umständen, die zu dieser Ansammlung führte. Auf der Grundlage der oben genannten früheren und der vorliegenden Analysen muß davon ausgegangen werden, daß die Kelteranlage außerhalb der Kelterzeit zu Lagerzwecken für landwirtschaftliche Produkte diente. Das Spektrum der Unkrautpflanzen liefert uns Hinweise auf die Vegetations- und Bodenverhältnisse. Entsprechend den Kulturpflanzen finden sich Belege der Getreide- und Hackunkrautgesellschaften, aber auch der Ruderalpflanzengesellschaften, einen Vertreter der Mähwiesen- und Weidegesellschaften sowie Vertreter von feuchten Waldgesellschaften (EV 1998,16).

ERNZEN s. Vorgeschichte

ESSLINGEN s. Vorgeschichte

FISCH s. Vorgeschichte

FRAUENBERG s. Oberirdische Denkmäler

GILLENFELD s. Vorgeschichte

HELFANT s. Vorgeschichte

## HERMESKEIL, Kreis Trier-Saarburg

*Grab*

Beim Abschieben seines Neubaugrundstückes am Rande von „Abtei“ entdeckte Herr K. Find, Hermeskeil-Abtei, Reste, die wohl zu einem einzigen Brandgrab gehören: ein fast kompletter Krug (Abb. 7,1), Scherben eines zweiten Kruges (Abb. 7,2), eines Terra-sigillata-Schälchens (Abb. 7,3), eines Schwarzfirnis-Bechers (Abb. 7,4) und evtl. weiterer Gefäße (Abb. 7,5), ein As des Trajan (RIC 395, 407, 417 oder 434, 98-102 in Rom geprägt), ein kleines Stück Glasfluß sowie wenige Stücke Leichenbrand. Verbleib des Kruges und der Münze: beim Finder, die anderen Funde überließ Herr Find dem RLM Trier (EV 1998,51).

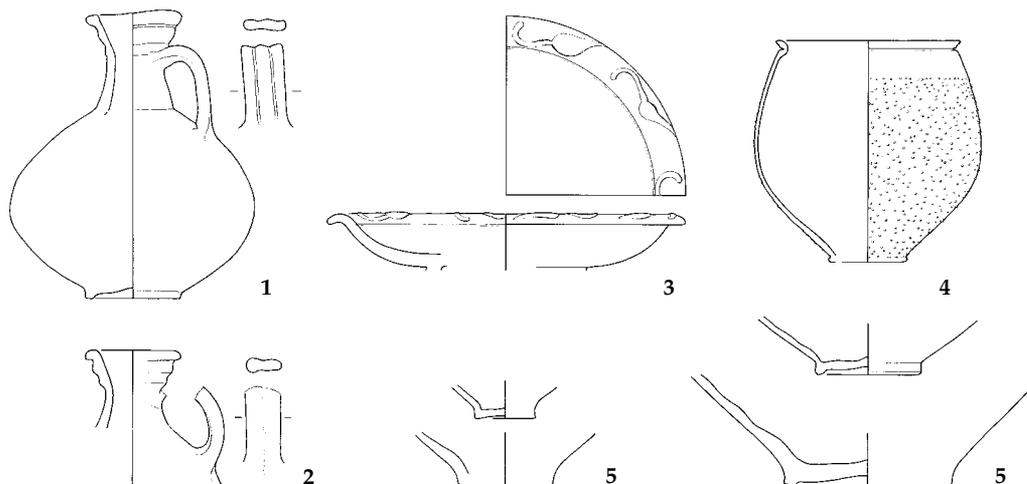


Abb. 7 Hermeskeil. Grabkeramik, M. 1:4 (Zeichnungen: F. Dewald).

HILLESHEIM s. Vorgeschichte

HOPPSTÄDTEN-WEIERSBACH s. Vorgeschichte

HOTTENBACH/OBERHOSENBACH s. Vorgeschichte

KALENBORN, Gemeinde Kalenborn-Scheuern, Kreis Daun

*Einzelfunde*

Bei einer Feldbegehung fand Herr P. May, Koblenz, im Bereich „Kammwiese“, etwa 100 m südöstlich H. 499,5, oberhalb des Abfalls zum Trockenmaar „Duppacher Weiher“ in einem Umkreis von nur wenigen Metern drei römische Wand- und eine Randscherbe sowie eine Bodenscherbe mit Standring aus naturfarbenem Glas. Ziegel oder Mauersteine wurden nicht beobachtet; allerdings war wegen nachfolgender Wiesennutzung auch keine spätere Nachsuche möglich. Verbleib: beim Finder, markiert: 129,1-n.

KIRF, Kreis Trier-Saarburg

*Gräber*

Herr P. Dühr, Kirf, beobachtete in seinem Acker in der Flur „Siebenacker“ an einer Stelle immer wieder Sandsteinplatten. Er führte im Frühjahr 1998 an zwei etwa 3,6 m auseinanderliegenden Stellen Grabungen durch. Erst nach dieser unerlaubten und unsachgemäß durchgeführten Aktion unterrichtete er das Rheinische Landesmuseum Trier (EV 1998,47).

Die bisher unbekannte Fundstelle liegt ca. 200 m nordwestlich des 1937 gefundenen Grabinventars (um 300 n. Chr.) mit Bronzemaßstab (vgl. Trierer Zeitschrift 13, 1938, 262).

Von Herrn Dühr und seinem Schwiegersohn freigelegt und geöffnet wurden zwei „Sandsteinblöcke“, bei denen es sich um steinerne Aschenkisten handelt. Die größere Sandsteinkiste mit muldenförmiger Höhlung barg eine intakte Glasurne wohl der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. (vgl. C. Isings, Roman Glass from Dated Finds [Groningen/Djakarta 1957] 84 f.) mit dem Leichenbrand (Abb. 8,1). In der kleineren fand sich eine zerbrochene Glasurne. Es gelangten zwar nur Teile ins RLM Trier, ihre Form (Isings Form 67 a/Goethert Form 147 b) ließ sich jedoch rekonstruieren (Abb. 8,2). Eine gute Parallele wurde 1968 in Zerf (Oberzerf), Kreis Trier-Saarburg, auf der Flur „Reichertsgewann“ in einem Grab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts gefunden (vgl. Jahresbericht 1965/1968. Trierer Zeitschrift 33, 1970, 268 Abb. auf S. 269. - Goethert, Glaskatalog Grab 157).

Übergeben wurden außerdem Keramikscherben, darunter die eines kleinen Einhenkelkruges, etwa Gose 383, und einer sehr flauen Firmalampe Loeschke, Typus X. Ein ähnlicher Krug und eine Lampe derselben Form in ebenso flauer Ausprägung gehören auch zum Inventar des Grabes von Zerf, so daß die Zugehörigkeit dieser Stücke zur Glasurne in Kirf wahrscheinlich ist. Da die beiden Fundstellen nur etwa 14 Kilometer auseinander liegen, ist hier wohl eine örtliche Grabinventarsitte faßbar.

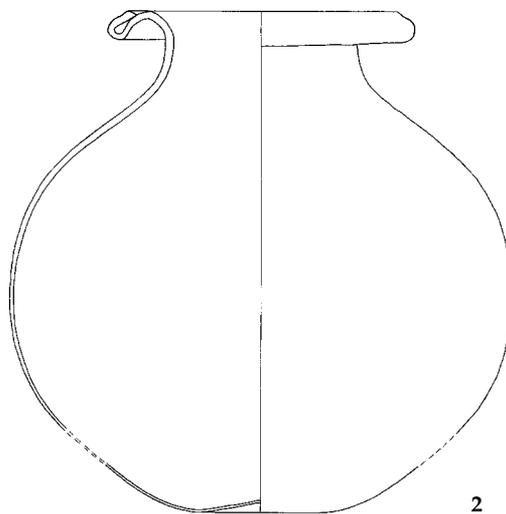


Abb. 8 Kirf. 1 Glasurne mit Leichenbrand, (Foto: RE. 2000,67/14 - Th. Zühmer); 2 Glasgefäß, in Scherben, M. 1:4 (Zeichnung: E. Meures).

#### KOLLESLEUKEN, Gemeinde Freudenburg, Kreis Trier-Saarburg

##### *Siedlung*

Nach der zufälligen Entdeckung einer dünnen Ziegelstreuung beging Herr J. J. Gehlen, Saarburg, die Siedlungsstelle nordöstlich von Kollesleuken und legte dem RLM Trier folgende Gegenstände vor (EV 1998,97): ein abgeriebenes As des Domitian (81-96) sowie ein weiteres stark abgeriebenes As des 1./2. Jahrhunderts n. Chr., einen Bronzebeschlag mit silbernen Verzierungen, eine Randscherbe eines Terra-sigillata-Tellers vom Typ Dragendorff 36, eine Wandscherbe einer Terra-sigillata-Reibschüssel vom Typ Dragendorff 45 und ein Henkelfragment eines glattwandigen (Doppel-) Henkelkruges. Verbleib: beim Finder.

#### KRUCHTEN, Kreis Bitburg-Prüm

##### *Lesefund (Siedlung?)*

Herr A. Benick, Kruchten, legte von der bekannten römischen Siedlungsstelle „Kiemen“ (Steinhäusen, Ortskunde 71 Nr. 1) zwei Bronzebesatzstücke mit rückwärtiger Öse bzw. zwei Knöpfen vor (EV 1998,15). Verbleib: beim Finder.

LEIWEN, Kreis Trier-Saarburg

*Siedlung*

Herr Ch. Weis, Leiwen, meldete im Bereich einer neu eingerichteten Kiesgrube angeschnittene Mauerreste und eine entsprechende Ziegelstreuung von etwa 40 m Dm. im weiteren Umfeld. Die Fundstelle liegt im nahezu ebenen Gelände nördlich von Leiwen auf sandigem bis grobkiesigem Umfeld. In der Südwestecke konnten in beiden Profilen Schiefermauerreste beobachtet und grob eingemessen werden.

Außer Platten- und Falzziegeln konnten keine nennenswerten Funde aufgefunden werden.

NAHBOLLENBACH s. Vorgeschichte

PALZEM s. Vorgeschichte

RITTERSDORF, Kreis Bitburg-Prüm

*Lese funde*

Von der bekannten Fundstelle (vgl. EV 1997,93) „Im Daufels“ legte Herr K.-D. Corban, Trier, fünf römische Bronzemünzen vor (Postumus, barbarisierter Tetricus, vielleicht Victorinus, Urbs Roma, nicht identifizierbar). Verbleib: beim Finder.

SAXLER s. Vorgeschichte

SCHALKENMEHREN, Kreis Daun

*Siedlung*

Die bekannte, größere römische Trümmerstelle nordöstlich des Weinfelder Maares, nordwestlich „Senheld“ wurde von Herrn H.-J. Stolz, Mehren, begangen, der in deren Zentrum folgende Gegenstände auf: dickes Mühlsteinbruchstück aus weißgrauem Quarzit oder Arkose (Dm. 60 cm), drei Tubulibruchstücke, Wandputz mit grünlicher Bemalung, eine Schlacke, drei Knochen und einige Scherben, darunter einen Terra-sigillata-Rand, sieben Schwarzfirnis-Scherben und eine Wandscherbe heller, rot geschwämmelter Ware. Verbleib: beim Finder.

SERRIG, Kreis Trier-Saarburg

*Siedlung*

Anlässlich einer Begehung der ausgedehnten bekannten Siedlungsstelle „Schosser“ / „Eisenkaul“ mit verschiedenen Gebäuderesten las Herr B. Gehlen, Saarburg, folgende Gegenstände auf und übergab sie dem RLM Trier zur Bestimmung: eine 351 in Trier geprägte Maiorina des Magnentius (RIC 307/309), eine 352 in Trier geprägte Maiorina des Magnentius (RIC 312), einen Bronzebeschlag mit Ring, einen bronzenen Gefäßhenkel, eine Terra-sigillata-Scherbe einer reliefverzierten Schüssel (Dragendorff 37) sowie zwei Randscherben einer bauchigen Glasurne (Goethert Typ 150) (EV 1998,98). Weiterhin fand Herr J. J. Gehlen, Saarburg, dort zwei 353 geprägte Maiorinen des Magnentius oder Decentius (Cohen 31/15), eine 353 in Trier geschlagene Maiorina des Constantius II. (RIC 334/336), je eine Randscherbe Gose 196/198, Gilles 43D und 43E sowie zwei Eisenschlacken (EV 1998,99). Verbleib: bei den Findern.

SÖST s. Vorgeschichte

STROTZBÜSCH, Kreis Daun

*Siedlung*

Innerhalb der bekannten römischen Trümmerstelle „In der Bockslay“ las Herr H.-J. Stolz, Mehren, ein flaches Ziegelstück mit dem Pfotenabdruck von Hund, Katze oder Fuchs, Putzreste mit schwarzer, gelber und rötlicher Bemalung sowie einem grünen Feld neben zwei braunen/orangen Linien und schließlich eine Randscherbe Niederbieber 87 auf. Verbleib: beim Finder.

## TALLING, Kreis Bernkastel-Wittlich

*Lesefunde*

Frau H. von Schütz, Langsur, legte eine kleine Kollektion römischer Scherben, wohl des 2.-3. Jahrhunderts, vor. Sie lagen verstreut ohne erkennbare Hauptkonzentration nördlich der neuen Umfahrung Talling im Umfeld eines neuen Wasserrückhaltebeckens. Die Verlagerung mit angefahrenem Auffüllboden kann ohne nähere Prüfung nicht ausgeschlossen werden (EV 1998,89).

## TRIERWEILER, Kreis Trier-Saarburg

*Siedlungsfunde, Steinzeit, römische Zeit*

Bei mehreren Begehungen einer römischen Trümmerstelle 200 m nordöstlich der Kläranlage las Herr R. Petry, Sirzenich, etliche mittelkaiserzeitliche Scherben, u. a. auch solche mit Muschelgrusmagerung, Nägel, ein kleines Bruchstück eines Mühlsteines aus poröser Lava, einen kalzinierten Knochensplitter, einen deutlich abgegriffenen Sesterz des Antoninus Pius sowie einen „Anhängler“ aus Kupferlegierung mit Weißmetalleinlagen und Resten eines Eisenstiftes in der Aufhängung (Abb. 9) auf. Innerhalb und in unmittelbarer Umgebung der römischen Fundstreuung wurden auch noch einige Steinartefakte gesammelt: kleines Bruchstück eines Beiles aus Tonsteingeröll, kleiner ventraler Abschlagkratzer, zwei Absplisse, Medialbruchstück eines großen Rohbeiles aus Grauwackegeröll, Bruchstück einer Mahlplatte aus Rotsandstein. Verbleib: beim Finder.



Abb. 9 Trierweiler. Anhängler, M. 1:2 (Foto RE 98,81/8 - Th. Zühmer).

## WALDRACH, Kreis Trier-Saarburg

*Lesefunde*

Herr H. Jakobs, Mertesdorf, hat von verschiedenen Stellen „Auf Hesselbüsch“ Funde aufgelesen: einen Sesterz von Marc Aurel Caesar (138/161) sowie sechs zusammengebackene Antoniniane (soweit erkennbar fünf des Postumus und einer des Gallienus), offensichtlich der Rest eines Schatzes oder Börse, eine nielloverzierte Scharnierfibel (Riha Typ 5.15), ein Miniaturbronzebeil, eine rotbraune Krugmündung etwa Gose 383 sowie ein Ziegelplattenstück. Verbleib: beim Finder.

## WALLENDORF s. Oberirdische Denkmäler

## WALSDORF, Kreis Daun

*Höhensiedlung*

Herr Etten, Mainz, las an der bekannten Fundstelle „Arensberg“ aus dem Gipfelbereich mittelalterlich-neuzeitliche sowie spätrömische Funde auf, darunter: eine Randscherbe wie Gilles, Höhensiedlungen 44A, eine Randscherbe wie Gilles, Höhensiedlungen 43D-E, eine kleine Terra-sigillata-Wandscherbe mit Ansatz einer Rollrädchenverzierung ähnlich Gilles, Höhensiedlungen 1.

Vom Fuß des Berges stammt etwas Schwarzfirnis-Ware, etwas späte Nigra-Ware und eine tongrundig-rauhe Wandscherbe mit Weißbarbotine-Auflage.

Verbleib: beim Finder.

## WENGEROHR, Stadt Wittlich, Kreis Bernkastel-Wittlich

*Siedlung?*

Entlang dem geteerten Feldweg, der östlich der Autobahn A48 von der B50 in Richtung Dorf führt, beobachtete und beprobte Herr H.-J. Stolz, Mehren, in mehreren Lesesteinhaufen innerhalb des wegparallelen Schutzheckenstreifens etwa 30 römische Ziegelstücke sowie ortsfremde Rotsandsteine, die von einer nahen Trümmerstelle, wahrscheinlich östlich des Weges stammen dürften. Dort sind auf einer historischen Luftaufnahme Fleckungen zu erkennen. Verbleib: beim Finder.

WILTINGEN, Kreis Trier-Saarburg

*Siedlung*

Herr Th. Müller, Wiltingen, fand während eines Spaziergangs an einer Wegekreuzung typisch römischen Schutt (*imbrices* und *tegulae*). Im Rahmen der Flurbereinigung werden bzw. wurden in diesem Bereich die Wege z. T. neu moduliert bzw. neu geschoben. Die Schuttstreuung geht weit über den bisher bekannten Bereich hinaus.

WINCHERINGEN, Kreis Trier Saarburg

*Siedlung, Vorgeschichte*

Bei Begehung der bekannten römischen Siedlungsstelle „Siverich“ fand Herr M. Winter, Fisch, ein spätrömisches sichelförmiges Kochtopfprofil sowie einen Schalenrand. Verbleib: beim Finder.

ZERF, Kreis Trier-Saarburg

*Siedlung*

Beim Abgehen des gepflügten Feldes hat Herr B. Gehlen, Saarburg, die in den 50er Jahren ausgegrabene Villa lokalisiert und folgende Funde dem RLM Trier zwecks Bestimmung vorgelegt (EV 1998,101): ein bleierner (?) Schmuckanhänger. Vorder- und Rückseite weisen unterschiedliche feine Verzierungen in konzentrischen Kreisen auf. Die beiden Mittelpunkte sind unterschiedlich gestaltet. Am Rand befindet sich eine Aufhängöse. Weiterhin fand er etliche Ziegel und Keramikbruch. Verbleib: beim Finder.

## Mittelalter und Neuzeit

ACHTELSBACH s. Vorgeschichte

BOLSDORF s. Vorgeschichte

ENSCH, Kreis Trier-Saarburg

s. auch römische Zeit

*Lesefunde*

Von der Fundstelle „Martinstraße, hinter dem Backhaus“ legte Herr F. Helfen, Ensch, folgende Lesefunde zur Bestimmung (EV 1998,113) vor: vier mittelalterliche und neuzeitliche Bronzefragmente (Gürtelschnalle, Riemenverteiler, Beschlagstück), einen bronzenen Standarten-(?)Aufsatz sowie einen Karneolstein (natürlich?). Verbleib: beim Finder.

GILLENFELD s. Vorgeschichte

HONTHEIM, Kreis Bernkastel-Wittlich

*Befestigung, Mittelalter*

Herr K. Bergen, Neef, legte von der bekannten Fundstelle „Entersburg“ verschiedene Lesefunde vor. Einen Teil überließ er dem RLM Trier (EV 1998,91): 22 Eisennägel, zwei Eisenmesser, zwei Eisenpfeilspitzen, einen eisernen Armbrustbolzen, zwei Hufeisenreste, drei Eisenbeschläge, ein Bronzeblech, ein Bronzegußfragment (?) und zwei Bleireste.

MÖTSCH, Stadt Bitburg, Kreis Bitburg-Prüm

*Lesefund, Merowingerzeit*

Aus dem Bereich des bekannten merowingerzeitlichen Gräberfeldes „Auf Folkert“ entdeckte Herr D. Corban, Trier, eine bronzene Gürtelschnalle mit Resten von Versilberung ohne Dorn des 6. Jahrhunderts und übergab sie dem RLM Trier zur Bestimmung (EV 1998,60). Verbleib: beim Finder.

NIEDERWEIS, Kreis Bitburg-Prüm

*Gräberfeld, fränkische Zeit*

Herr M. Broich, Niederweis, meldete dem RLM Trier, daß beim Bau einer Zufahrt für eine Garage auf dem Grundstück „Höhjunker Weg“ Gräber angeschnitten worden waren. Die Reste liegen etwa 30 cm unter TO, 4 bis 6 Meter vom Haus entfernt und in der Verlängerung des Schloßgeländes von Niederweis. Bei der Ortsbesichtigung waren die beiden Gräber bzw. ein einziges Grab so gut wie vollständig gekappt. Es war nur noch zu erkennen, daß sie oder es aus Bruchsteinen trocken gesetzt war(en). Als Funde wurde der untere Teil eines Gefäßes mit frischen Brüchen übergeben (EV 1998,67). Randstücke, Knochen oder weitere Funde wurden nicht entdeckt.

NITTEL s. Vorgeschichte

ONSDORF s. Vorgeschichte

RENGEN s. Vorgeschichte

WINCHERINGEN, s. Vorgeschichte

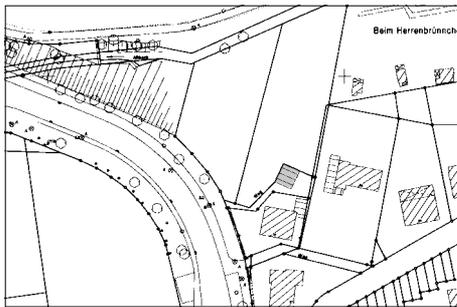
**Jahresbericht  
des Landesamtes für Denkmalpflege,  
Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Trier,  
für den Stadtbereich Trier  
1998**

von

LUKAS CLEMENS und HARTWIG LÖHR

Die Gliederung erfolgt für die Innenstadt einschließlich der stadtnahen ehemaligen Vororte Biewer und Euren alphabetisch nach Straßen, antiken Großbauten und Moselfunden. Fundstellen ohne Straßenbezeichnung folgen als „Beobachtungen auf der Feldflur“ danach.

**AM HERRENBRÜNNCHEN**

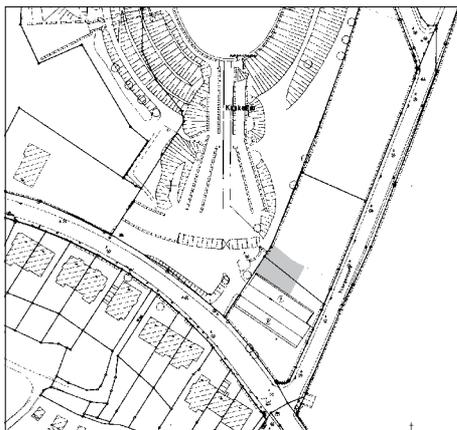


Aus dem Aushub für ein Toilettengebäude neben dem Herrenbrünnchen wurden drei bearbeitete antike Kalksteinblöcke (Abb. 1) geborgen, die zu der bekannten dortigen Tempelanlage gehört haben dürften (EV 1998,49).



Abb. 1 Trier, Am Herrenbrünnchen. Antike Kalksteinblöcke. (Foto: RE 1999,102/35A - Th. Zühmer).

**AMPHITHEATER, südlicher Parkplatz**



Im Vorfeld der Errichtung einer Trafostation wurde östlich des Südeingangs zum Amphitheater eine Fläche von ca. 9,30 x 2,70 m bis auf den anstehenden Schiefer untersucht. Dabei fand sich eine Grube mit Skelettpartien von mindestens 23 Pferden und reichlich mittelkaiserzeitlicher Keramik (EV 1998,13) (Abb. 2).



Abb. 2 Trier, Amphitheater, südl. Parkplatz. Grube mit Skelettpartien von Pferden. (Foto: RE 1998,26/1 - Th. Zühmer).

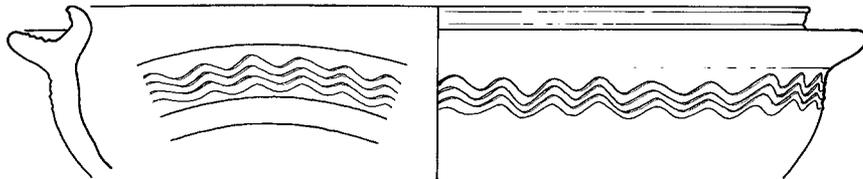


Abb. 3 Trier, Amphitheater, südl. Parkplatz. Randscherbe einer karolingerzeitlichen Reibschüssel. M. 1:2. (Zeichnung: F. Dewald).

Die darüber hinaus aufgelesene Randscherbe einer karolingerzeitlichen Reibschüssel mit wellenartiger Kammstrichverzierung (Abb. 3) zeigt frühmittelalterliche Siedlungsaktivitäten im Umfeld der ehemaligen Spielstätte an.

#### AMPHITHEATER, Nordausgang

Während einer von der Abteilung Burgen, Schlösser, Altertümer des Landesamtes für Denkmalpflege durchgeführten kleinen Baumaßnahme im Bereich des nördlichen Eingangs in das Amphitheater wurde ein etwa 4 m langes und 0,70 m breites Kalksteinmauerstück freigelegt. Dieses Nord-Süd-orientierte Mauerwerk stieß ursprünglich nördlich an eine in West-Ost-Richtung verlaufende Mauer, die nur noch als Ausbruchgraben nachgewiesen werden konnte. Münzfunde aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts zeigen eine spätantike Zeitstellung an. Des weiteren fand sich ein rechteckig ge-



mauerter neuzeitlicher Schacht unbekannter Funktion, der den römischen Befund in seinem südöstlichen Bereich abgegraben hatte. Der dokumentierte Mauerzug wurde anschließend abgedeckt und somit konserviert (Abb. 4).

Abb. 4 Trier, Amphitheater, Nordausgang mit spätantiken Befunden. (Foto: RE 2000,47/12 - M. Thiel).

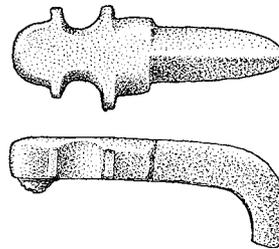


Abb. 5 Trier, Bergstraße. Merowingischer Schnallendorn. M. 1:1. (Zeichnung: F. Dewald).

**BERGSTRASSE**

Aus dem Aushub des im Jahr 1996 östlich der Bergstraße archäologisch untersuchten Geländes der ehemaligen Löwenbrauerei legte Herr A. Kramkowski, Trier, einen bronzenen Schnallendorn der Älteren Merowingerzeit (Abb. 5) sowie einen Denar des Trierer Erzbischofs Heinrich von Finstingen (1260-1286, Weiller 156) vor (EV 1998,31).

**FLEISCHSTRASSE 15**

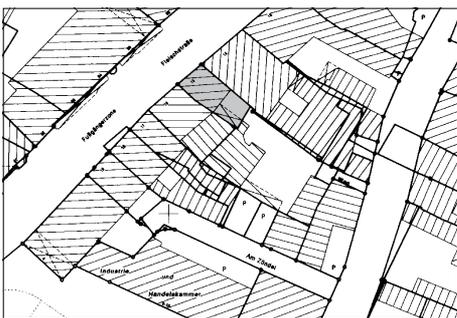


Abb. 6 Trier, Fleischstraße 15. Frühneuzeitliche Kaminstelle. (Foto: M. Adams).

Im Oktober 1998 wurde auf dem Grundstück Fleischstraße 15 eine der letzten kriegsbedingten Baulücken in dieser Straße geschlossen. In das neue Gebäude konnten die Stütze und das dazugehörige Kreuzgratgewölbe eines spätmittelalterlichen Kellers integriert werden. Im Erdgeschoß fanden sich die Reste des an eine Südmauer gesetzten frühneuzeitlichen Kamins, der vor seiner baubedingten Zerstörung dokumentiert werden konnte (Abb. 6). Das Zentrum der 3,75 m x 2,35 m großen Herdstelle bestand ursprünglich aus hochkant stehenden Ziegelplättchen, die aber in zentralen Bereichen mit verschiedenen Flickungen aus Lehm, Rotsandsteinen und hochkant stehenden Schieferplatten ausgebessert worden ist. Eingefaßt war diese Feuerstelle an den drei in den Raum hineinreichenden Seiten von bis zu 25 cm breiten Rotsandsteinplatten. An der südlichen Wand fanden sich noch zwei bearbeitete Säulenstümpfe des Kaminaufbaus aus grünem Sandstein. An den beiden nördlichen Ecken der Herdstelle konnten noch die Abdrücke entsprechender Säulen festgestellt werden.

Wichtig war die Beobachtung, daß es sich bei den verbauten Ziegeln nicht um wiederverwendetes antikes Altmaterial, sondern vielmehr um frühneuzeitliche Stücke handelte.



#### FRAUENSTRASSE 7-9 / IN DER OLK 10-16

Von März bis August 1998 wurden vor der Errichtung einer „Seniorenresidenz“ auf dem Gelände der ehemaligen Tabakfabrik Landewyck in der Frauenstraße umfangreiche Ausgrabungen durchgeführt, die wichtige Erkenntnisse zur Siedlungsgeschichte dieses Stadtgebietes zutage förderten (EV 1998,11) (Abb. 7). So konnten erstmals in der Trierer Talweite augusteische Töpferöfen dokumentiert werden, in denen belgische Ware, glattwandige einhenkige Krüge und rauhwandiges Geschirr gebrannt wurde. Insgesamt vier derartige Produktionsstätten zeigen ein kleines Gewerbegebiet an, das am Rand des frührömischen Siedlungsgebietes gelegen hat (Abb. 8-9). Nach Auflassung der nur kurzzeitig in Betrieb befindlichen Töpferei bildete sich eine humose Schicht, die Keramik des Hofheimer Horizontes enthielt. Noch im Verlauf des ausgehenden 1. Jahrhunderts wurde dann auf dem Gelände ein Stadtvillenkomplex errichtet, der bis in die Spätantike zahlreiche Umbauphasen erfuhr. Dieser erstreckte sich entlang einer bis zu 10,20 m breiten Nord-Süd-Straße, die - wie in Trier allgemein üblich - beidseitig von Entwässerungsgräben und Laubengängen eingefasst war.



Abb. 8 Trier, Frauenstraße. Augusteischer Töpferofen. (Foto: B. Kremer).



Abb. 9 Trier, Frauenstraße. Augusteischer Töpferofen. (Foto: B. Kremer).

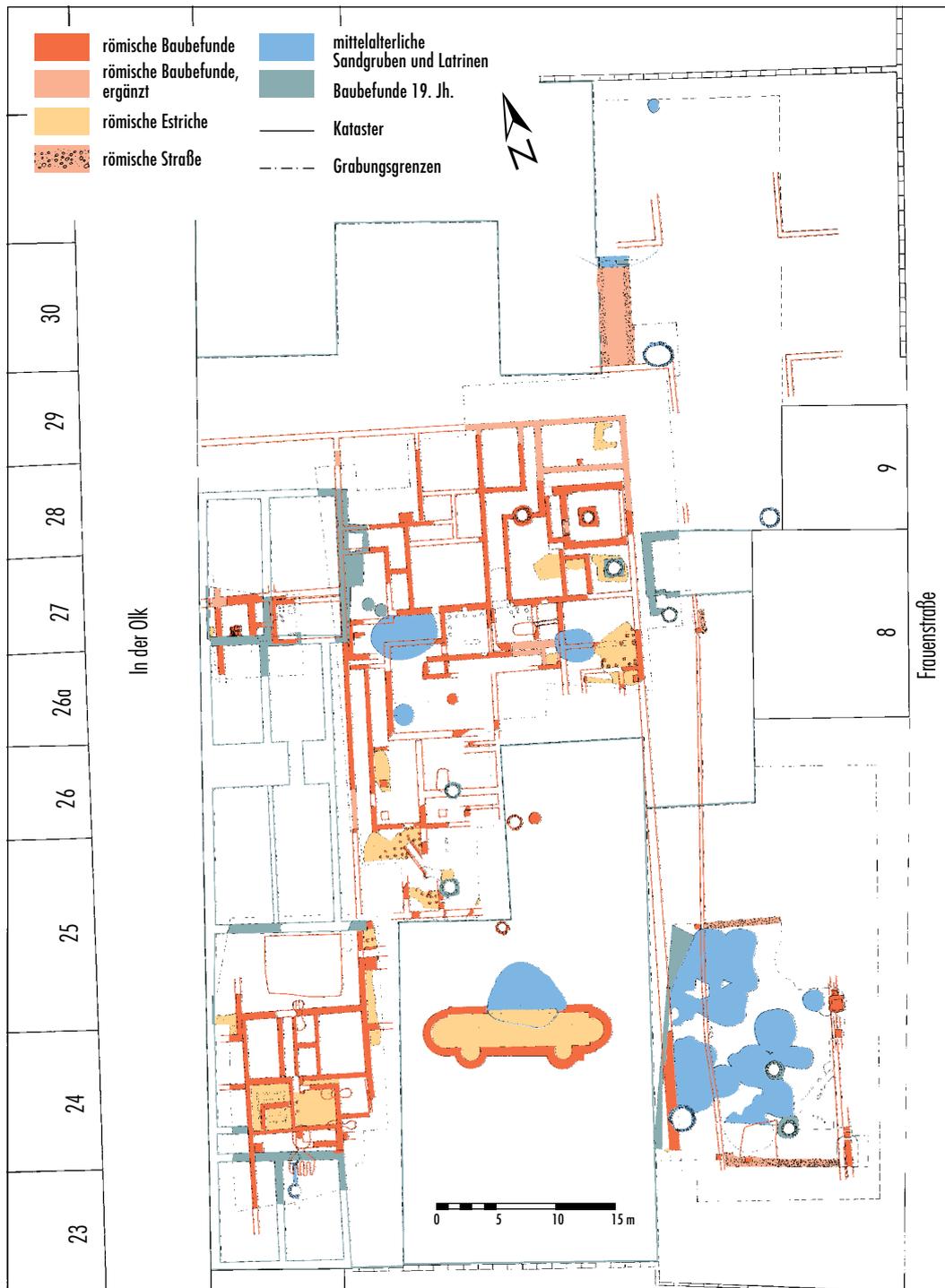


Abb. 7 Trier, Frauenstraße. Gesamtplan der antiken und mittelalterlichen Befunde. (Plan: B. Kremer).



Abb. 10 Trier, Frauenstraße. Röm. Zierbecken von Nordosten. (Foto: B. Kremer).

Zu der Villa gehörte ein Gartenareal, in dem ein großes Zierbecken lag, dessen Unterboden noch unter den Betonfundamenten der Tabakfabrik Landewyck erhalten ge-

blieben war (Abb.10). Das Becken wies in West-Ost-Richtung eine Länge von rund 15,75 m auf und war bis zu 2,90 m breit. Beide Stirnseiten waren in Form von Apsiden ausgeführt. An der südlichen Längsseite befanden sich darüber hinaus zwei weitere, 1,14 m tiefe und bis zu 1,40 m breite Apsiden. In der Spätantike war das Becken von Wohnräumen überbaut.



Abb. 11 Trier, Frauenstraße. Wohnraum mit Mosaik. (Foto: Th. Zühmer).



Abb. 12 Trier, Frauenstraße. Bildfeld des Mosaiks. (Foto: Th. Zühmer).

Zu der Innenausstattung der Villa gehörte ein 3,80 x 3,40 m großer Raum mit farbigem Mosaik aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts (Abb. 11). Der in einem Estrich verlegte Bildteppich weist Ausmaße von 1,40 x 1,40 m auf. In seinem Zentrum ist ein Medaillon von 50 cm Durchmesser verlegt, das Meerestiere zeigt (Abb.12). In einem Abstand von 44-50 cm wurde um das Mosaik ein bis zu 12 cm breiter Zierstreifen aus schwarzen und weißen *tesserae* verlegt. Der Estrich wies noch Reste eines blauen Anstrichs auf, der den Eindruck von Meerwasser vermitteln sollte. An der diesen Raum auf einer Länge von 3,80 m begrenzenden Westwand war auf der noch bis auf eine Höhe von 50 cm erhaltenen Wandmalerei äsendes Rehwild vor einer Parklandschaft, u. a. mit marmornem Wasserbecken zu erkennen



Abb. 13 Trier, Frauenstraße. Wandmalerei. (Foto: Th. Zühmer).



Abb. 14 Trier, Frauenstraße. Blick von Norden auf mittelalterliche Sandgruben. (Foto: B. Kremer).

(Abb. 13). Die Südwand des Raumes mauert die Malerei ab. Folglich muß diese noch von einer älteren Bauphase übernommen worden zu sein. Da das Bildfeld direkt über dem Boden und nicht über einem Schmutzsockel ansetzt, scheint es sich hierbei ursprünglich um Malerei an einer Außenwand zu handeln, die wohl einmal auf den Garten mit dem Zierbecken ausgerichtet war. Der Raum wurde bereits wenige Jahrzehnte nach der Verlegung des Mosaiks wieder aufgegeben. In der

den Bildteppich konservierenden Einplanierung über dem Boden fand sich reichlich Keramik der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts. In diese Schicht wird später ein Mauerwinkel hineingebaut. In dem nördlichen Abschnitt der Grabungsfläche fanden sich mehrere Tiefbauwerke, darunter vier Keller und zwei spätantike Brunnen, deren Unterkanten bei 125,80 bzw. 126,76 m NN lagen. Letztere zeigen den damaligen Grundwasserspiegel an. Nördlich hiervon konnte noch die West-Ost-Straße dokumentiert werden, die das Wohnviertel nach Norden begrenzte.

Nach einer Auflassung des gesamten Areals und der Bildung humoser Schichtpakete wurde das Areal im 13. Jahrhundert zur Gewinnung von Bausand genutzt. Hierzu wurden enge Schächte durch die römischen Befunde bis in die anstehenden Moselschwemmsande abgeteuft und nach unten birnenförmig erweitert, wobei sie an ihrer Unterkante einen Durchmesser von bis zu 3,60 m erreichten (Abb. 14 und 15). Das in den Einfüllungen dieser Sandbirnen gefundene mittelalterliche Keramikmaterial gehört einheitlich dem 13. Jahrhundert an. Teile der antiken Bebauung waren zu diesem Zeitpunkt noch oberirdisch bis in unbekannte Höhe erhalten. In eine dieser Mauern wurde im 13. Jahrhundert

Abb. 15 Trier, Frauenstraße. Rekonstruktion des mittelalterlichen Sandabbaus. (Zeichnung: H. Backes).

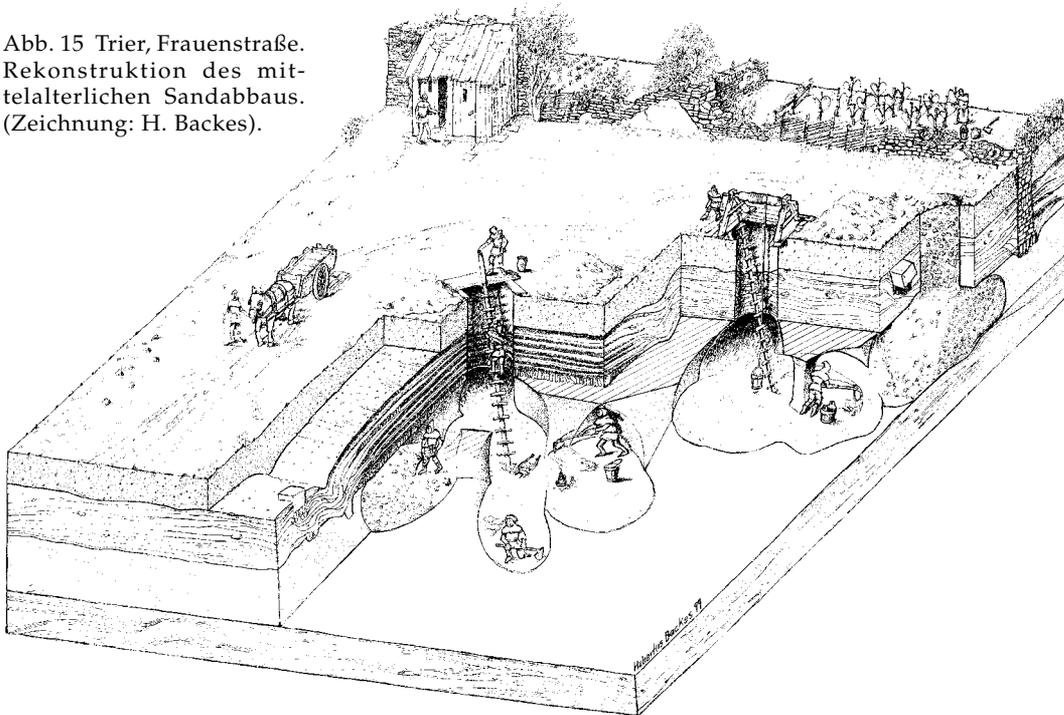


Abb. 16 Trier, Frauenstraße. Blick von Osten auf den in die antike Mauer eingebauten mittelalterlichen Latrinenschacht. (Foto: B. Kremer).



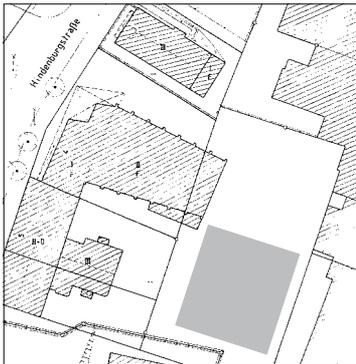
ein Latrinenschacht hineingebaut (Abb. 16). Ein Abbruch der römischen Ruinen erfolgte nach Auskunft der aus den Ausbruchgräben geborgenen Keramik im Verlauf des 14. Jahrhunderts (vgl. L. Clemens, Archäologische Beobachtungen zum mittelalterlichen Sandabbau in Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 31, 1999, 95-112).

#### GERVASIUSSTRASSE 4



In der Gervasiusstraße wurde 1998 eine seit dem Zweiten Weltkrieg bestehende Kriegslücke geschlossen. Während der Ausschachtungsarbeiten wurde baubegleitend der östliche Ansatz einer römischen Nord-Süd-Straße mit angrenzendem Laubengang dokumentiert. Ferner wurde ein mittelalterlicher Latrinenschacht eingemessen, der unter der Bodenplatte des Neubaus erhalten blieb.

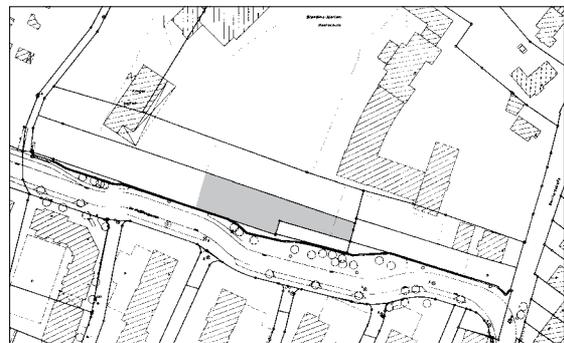
#### HINDENBURGSTRASSE (hinter dem ehemaligen Forumkino)



Auf der hinter dem Grundstück Hindenburgstraße 5 gelegenen Grünfläche wurden im Juni 1998 von Mitarbeitern des Instituts für Geophysik der Christian-Albrechts-Universität Kiel und der in Borken ansässigen Firma GeoHiRes International Ltd. im Auftrag des RLM Trier geoelektrische und elektromagnetische Messungen durchgeführt. Die Untersuchung diente der Vorbereitung eines Antrags auf Ausweisung als Grabungsschutzgebiet dieses im Bereich des römischen Forum der Stadt gelegenen Areals. Die Messungen ergaben deutliche Anomalien im nord-östlichen Sektor der prospektierten Fläche, die sich womöglich auf mächtiges Mauerwerk beziehen lassen. Die Fläche wurde am 14. Januar 1999 durch Rechtsverordnung als Grabungsschutzgebiet ausgewiesen.

#### IM HOPFENGARTEN

Im Vorfeld einer Baumaßnahme zur Errichtung von Mehrfamilienhäusern im Garten des Ursulinenklosters wurden im Juni 1998 von Mitarbeitern des Instituts für Geophysik der Christian-Albrechts-Universität Kiel und der in Borken ansässigen Firma GeoHiRes International Ltd. für das RLM Trier geoelektrische und geomagnetische Prospektionen durchgeführt. Dabei festgestellte lineamentartige Anomalien sind womöglich auf römische Mauerzüge zurückzuführen. Die Messungen dienen als Grundlage für einen Investorenvertrag, der die für 1999/2000 vorgesehenen Ausgrabungen sicherstellte.



## KÜRENZ

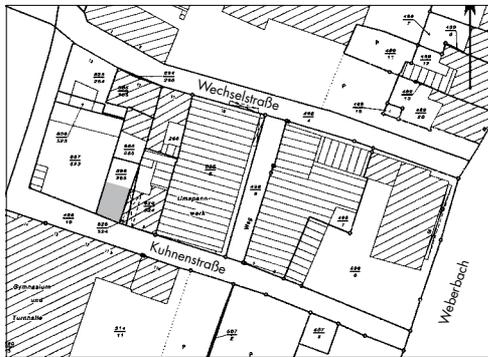
## 1. Siedlungsfunde?/Wasserleitung, römische Zeit

Bei einer Feldbegehung „Unter der Ader“ fand Herr N. Pinna, Trier, beidseitig des hier steil eingeschnittenen Gruberbaches etwa auf der 160 m Höhenlinie etliche kleinere und einige bis zu handtellergroße Brocken weißen Kalkmörtels mit sehr viel feinem und wenigem groben Ziegelklein sowie das Eckbruchstück ohne Randfalz eines flachen Ziegels mit Kammstrichrauhung, die von der römischen Ruwerwasserleitung herkommen dürften. Verbleib: beim Finder.

## 2. Einzelfunde, römische Zeit

Im oberen Bereich des nunmehr aufgelassenen Weinberges „Domherrenberg“ las Herr Pinna bei einer Begehung ohne weitere Beifunde wie Ziegel ein weißtoniges, einmal profiliertes Henkelbruchstück und eine kleine Bodenscherbe eine Schwarzfirnisbechers mit Griesbewurf auf. Verbleib: beim Finder.

## KUHNNENSTRASSE 2

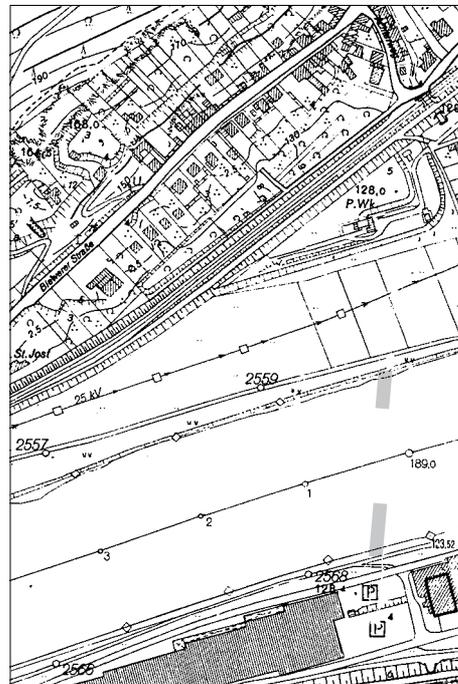


Im März wurde bei Ausschachtungsarbeiten für einen Anbau des Hauses Kuhnenstraße 2 eine spätmittelalterliche Börse, bestehend aus 220 Münzen gefunden, die um 1433 verborgen wurde (vgl. L. Clemens/K. Schneider, Ein spätmittelalterlicher Münzschatzfund aus der Kuhnenstraße in Trier. Reflex der Manderscheider Fehde? Trierer Zeitschrift 63, 2000, 365-386).

## Mosel bei BIEWER

Am 14. März 1998 fand in der Mosel auf der Höhe der Ortschaft Biewer bei Flußkilometer 189 ein durch das RLM begleiteter Tauchgang des DRK Trier statt. Dabei wurden die bereits 1994 auf der Stadtseite nachgewiesenen Pfahlstellungen eingemessen. Die Pfähle stehen etwa 25 m vom Ufer entfernt im Flußgrund und ragen ca. 30 cm aus dem Schlamm heraus. Eine Reihe, bestehend aus fünf in etwa parallel zum Ufer eingerammten Pfählen konnte dokumentiert werden, zwei weitere Pfähle saßen flussabwärts jeweils zum Ufer beziehungsweise zur Flußseite versetzt, so daß eine T-Form der Anordnung erkennbar wurde. Etwa 3-4 m weiter nördlich beginnt die ausgebagerte Schifffahrtsrinne, aus der 1994 zahlreiche Eichenpfähle geborgen werden konnten (vgl. Trierer Zeitschrift 59, 1996, 273 f.).

Insgesamt verdichten sich die Hinweise, daß hier tatsächlich die Reste einer spätrömischen Brücke im Flußgrund überdauert haben.

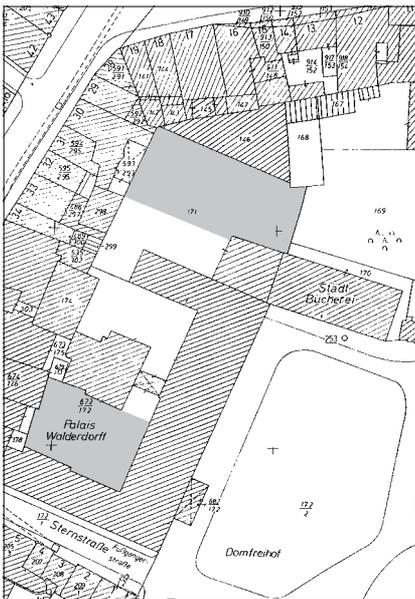


## NEUSTRASSE



Im Oktober wurde bei Kanalarbeiten der Südabschluß der spätantiken Marktbasilika, bestehend aus Ziegelmauerwerk angetroffen. Der Befund blieb erhalten, da die neu verlegten Gasleitungen in der alten Kanaltrasse verlegt wurden. Ferner konnte eine spätrömische, 60 cm breite Ziegelmauer in West-Ost-Richtung beobachtet werden, die östlich vor Haus Nr. 63 liegt.

## PALAIS WALDERDORFF



Die Umgestaltung des am Domfreihof gelegenen Palais Walderdorff bedingten 1998 die archäologischen Untersuchungen der beiden dortigen Hofflächen. Dabei kamen in dem südlichen Grabungsareal die Reste einer in West-Ost-Richtung verlaufenden spätantiken Muschelkalkplatten-Straße mit nach Süden anschließender Privatbebauung zutage. Im 9./10. Jahrhundert wurde in den antiken Zerstörungsschutt ein vielleicht zu einer Kurie gehörendes Gebäude mit Trockenmauerfundamenten eingebaut. Das vergesellschaftete Fundmaterial umfaßt neben Keramiken auch einen Denar Karls des Kahlen (843-877) aus Bourges sowie zwei Kreuzemailscheibenfibeln (Abb. 17). Nach Auflassung dieser Siedlungsstrukturen wurde die Fläche - wie ein humoses Schichtpaket anzeigt - als Gartenareal genutzt. Im Verlauf des Hochmittelalters entstanden hier Annexbauten des nordwestlich gelegenen Wohnturmes „Jerusalem“. Nördlich der städtischen Bücherei fanden sich die hufeisenförmig um eine gepflasterte Hoffläche angelegten Baustrukturen einer bislang unbekanntes frühneuzeitlichen Domkurie. Diese saß über spätrömischen Baubefunden, unter denen ein hypokaustierter Raum hervorzuheben ist (Abb. 18).

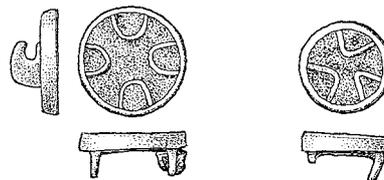


Abb. 17 Trier, Palais Walderdorff. a Denar Karls des Kahlen, b Kreuzemailscheibenfibeln. M. 1:1 (Foto: ME 1998,94/14; 16 - Th. Zühmer; Zeichnung: F. Dewald).



Abb. 18 Trier, Palais Walderdorff. Befunde einer frühneuzeitlichen Domkurie im Bereich des Neubaus der Städtischen Bücherei. (Foto: W. Bosl, Trier).

#### PETRISBERG

Einzel- oder Siedlungsfunde, römische Zeit

Am nordwestlichen Rand des Petrisberg-Plateaus, „Unten in den Eigenlosen“, etwa 220 m nordöstlich des Sendeturmes fand Herr F. Ohs, Trier, bereits 1991 auf dem Aushub eines Leitungsgrabens zwei Bodenscherben eines römischen Tellers (EV 1991,125).

#### PLUWIGER STRASSE

##### *Bodenprofil*

Wegen der Nähe zu den bekannten frühromischen Fundstellen auf dem Petrisberg wurde die Baugrube eines größeren Wohnbauprojektes in der Pluwiger Straße an der Nordwestecke des Petrisberges aufgesucht. Unmittelbar archäologische Funde wurden nicht gemacht. In der Südwestecke der Ausschachtung konnte allerdings folgendes repräsentatives Bodenprofil aufgenommen werden:

- 1 20 cm gelblich braungrauer, humoser Lehm mit kleinen Schieferstücken und einzelnen bunten Lehmbatzen: moderner Auftrag; scharfe ebene Grenze zu:
- 2 28 cm wie 1, jedoch ohne Lehmbrocken, nach unten etwas heller, leicht feinbrockig, bunt glasierte Scherben, Holzkohlen, Dachschiefersplitter: historischer Pflughorizont; scharfe ebene Grenze zu:
- 3 30 cm hell rötlich bis braungelber Lehm mit einigen kleinen Schieferstückchen, nach unten abnehmend schwach humos, leicht grobporig, leicht feinbrockig; vereinzelte kleine Holzkohlen, schnell übergehend in:
- 4 1-8 cm fahl graubrauner, schwach humoser Lehm mit Schiefersplitt und vereinzelt Steinen sowie vielen groben, mürben Holzkohlen und wenigen feinen rosa und graugrünen Brandlehmkrumen; scharfe erosive Grenze zu:

- 5 82 cm ff. gelblichbrauner, fahl rostschieferiger Lehm mit viel feinem Schiefersplitt, teilweise in Lagen angereichert und vereinzelt kleinen Steinen; dicht, nach unten leicht grobsäulig brechend, mit starken roten Tonbelägen auf den Bodenkörpern; übergehend in zunehmend graugelben, plattig brechenden, steinarmen Lößlehm.

Über dem stark gekappten Rest des Holozänbodens - einer pseudovergleyten Parabraunerde - liegt in erosivem Kontakt ein junges Kolluvium, das offenbar mit einem Sediment - Schicht 4 - einsetzt, das auf das Verbrennen von Hecken zurückgeht. Zumindest flachgründigere ältere Befunde dürften also in diesem Bereich einer jungen Bodenerosion zum Opfer gefallen sein, was nicht verwunderlich erscheint, da der Beobachtungspunkt im Ursprungsbereich des in historischen Karten noch überlieferten Gullies „Beim Hohlengraben“ liegt.

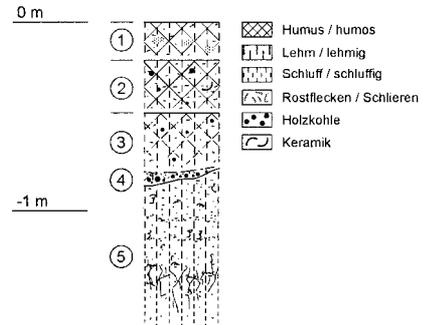
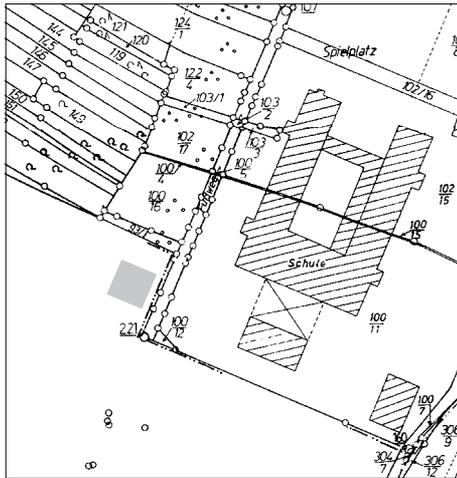


Abb. 19 Trier, Pluwiger Straße. Schichten-  
aufbau. (Zeichnung: O. Haffner).

#### REICHERTSBERG



Grabkammer auf dem Gelände der Grundschule Reichertsberg in Trier. Bestands- und Zustandsbeschreibung, Vorschläge für ein Konservierungskonzept“ im Mai 1999 vom Fachbereich Restaurierung und Konservierung von Kunst und Kulturgut der Fachhochschule Köln angenommen wurde.

Abb. 20 Trier, Reichertsberg. Sarkophag in spätantiker Grabkammer. (Foto: Th. Zühmer).

#### Grabkammer

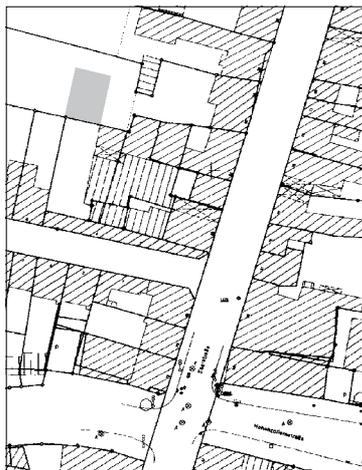
Die 1967/68 bei den Ausschachtungsarbeiten für die Grundschule am Reichertsberg entdeckte und vom RLM Trier ausgegrabene spätromische unterirdische Grabkammer wurde im Frühjahr 1998 zur Vorbereitung einer Bestandskartierung gereinigt. Die beiden Sandsteinsarkophage - einer für einen Erwachsenen, der andere für ein Kind -, die als letzte Nutzung auf die Trennmauern der ursprünglichen Grablegen gestellt worden waren, wurden herausgenommen und fanden ihre neue Aufstellung im Eingangsbereich der Grundschule.

Vom Restaurator Th. Lutgen, Trier, wurde eine Bestands- und Schadenskartierung durchgeführt. An diese Kartierung schlossen sich weitere umfangreiche Untersuchungen für die Diplomarbeit von Herrn Lutgen an, die unter dem Titel „Die spätromische



Zur Grabkammer siehe H. Cüppers in: Rettet das römische Trier. Denkschrift der archäologischen Trier-Kommission (Trier 1972) 53 f. - H. Cüppers in: Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 631-633. - W. Binsfeld, Das Grabgedicht vom Reichertsberg in Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 30, 1998, 87-90. - S. Faust, Eine reich ausgestattete römische Grabkammer am Reichertsberg in Trier-West. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 30, 1998, 79-86. - S. Faust, Trier-West: Römische Grabkammer „Am Reichertsberg“. In: Archäologie zwischen Hunsrück und Eifel (Trier 1999) 76-77.

#### SAARSTRASSE 60/62



Im Zuge von Ausschachtungsarbeiten zur Errichtung eines Neubaus im rückwärtigen Gartenbereich der Parzelle wurde eine römische West-Ost-Straße angetroffen. Im Süden wurde die Trasse von einer Laubengangmauer begrenzt. Über dem Straßenkörper fand sich etwa 0,80 m unter dem heutigen Niveau eine etwa 20 cm starke Abfallschicht mit reichlich Keramikausschuß (EV 1998,12) aus der zweiten Hälfte des 19. bzw. dem Anfang des 20. Jahrhunderts der dort ansässigen Töpferei Hoffmann (vgl. A. Zander/P. Seewaldt, Die letzte Töpferei in Trier und andere Töpferwerkstätten im ehemaligen Vorort Löwenbrücken. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 27, 1995, 77-84, bes. 79-83).

In der das Grundstück nach Süden hin begrenzenden Parzellenmauer aus Rotsandsteinquadern sind mehrere Mühlsteine aus Basalt und Granit vermauert. Sie dürften von einer frühneuzeitlichen Mühle herrühren, die der Altbach betrieben hat.

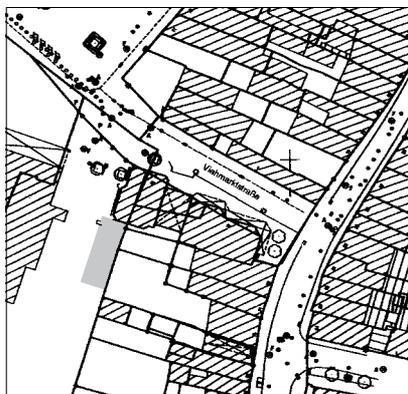
#### TRIER, unbestimmter Fundort

Herr Dr. H.-J. Kann, Trier, überließ dem RLM Trier ein in das 6. Jahrhundert datierendes Bleimodell einer S-Fibel, das in dem Aushub einer nicht mehr zu lokalisierenden Trierer Baustelle aufgefunden worden war (EV 1998,5). Das Fundstück verweist auf die Herstellung derartiger Trachtbestandteile in der Moselstadt (vgl. hierzu E. Wamers, Neu erworbene Bleimodelle im Frankfurter Museum für Vor- und Frühgeschichte. Hammaburg Neue Folge 12, 1998, 89-98).



Abb. 21 Trier. Bleimodell einer S-Fibel. M. 1:1. (Zeichnung: F. Dewald).

#### VIEHMARKTSTRASSE 12



Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Heizöltank der Europahalle kamen östlich neben dem Gebäude antike Mauerstrukturen zum Vorschein, die im Oktober 1998 Untersuchungen des RLM Trier bedingten (EV 1998,82). Auf einer Fläche von 8,00 m x 3,50 m fanden sich die aus zwei übereinanderliegenden Rotsandsteinquadern bestehenden Reste eines antiken Laubempfeilers, der eine südlich von ihm verlaufende West-Ost-Straße begrenzte. Der nördlich anschließende Laubengang war durch eine Rotsandsteinmauer, die zwischen Laubempfeiler und Hausmauer nachträglich eingezogen worden war, zugesetzt worden. Nördlich des Laubenganges konnten Mauerzüge der anschließenden Privatbebauung erfaßt werden. Da die Baugrubensohle bei 134,10 m NN lag, mußten die Untersuchungen auf die spätantiken Horizonte beschränkt bleiben (Abb. 22).

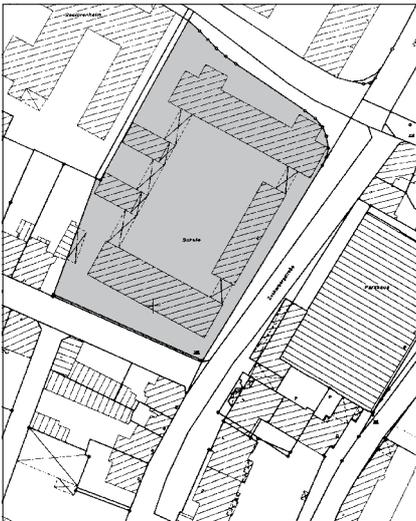


Abb. 22 Trier, Viehmarktstraße 12. Römische Baustrukturen. (Foto: M. Adams).

Dieser Befund belegt die auch anderenorts beobachtete Verringerung der Straßenbreite im Stadtbereich durch die Ausdehnung der Insula-Bebauung in spätrömischer Zeit.

In den Schuttsschichten über dem Laubengang lagen mehrere mächtige Muschelkalksteinplatten, die von der letzten römischen Straßenpflasterung herrühren dürften. Sie wurden vor Ort auf der heutigen Oberfläche sichtbar neu verlegt.

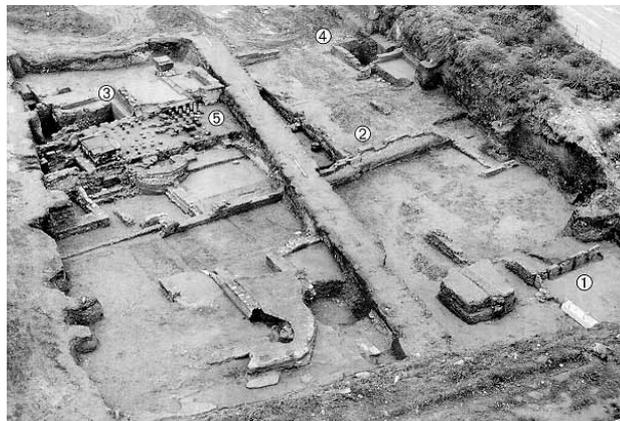
#### ZUCKERBERGSTRASSE



Ende März bis Ende Dezember 1998 fanden auf dem Gelände der vormaligen Pestalozzi-Schule auf dem Grundstück Zuckerbergstraße/Ecke Böhmerstraße im Vorfeld von Ausschachtungsarbeiten zur Errichtung eines Parkhauses Grabungen auf einer Fläche von etwa 1800 m<sup>2</sup> statt (vgl. S. Pfahl, 400 Jahre Wohnen in einer Insula. Ausgrabung Trier - Pestalozzi-Schule. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 30, 1998, 41-52). Die Untersuchungen schlossen unmittelbar südlich an einen Bereich an, dessen archäologische Befunde 1955 anlässlich des damaligen Baus der Pestalozzi-Schule dokumentiert worden waren (vgl. Trierer Zeitschrift 24/26, 1956/58, 497 f.). Dabei konnten große Areale zweier unmittelbar aneinandergrenzender kaiserzeitlicher Wohnhäuser untersucht werden (Abb. 23). In die westliche *domus* wurde wohl im 3. Jahrhundert ein Badekomplex eingebaut. Die Aufassung der Insula erfolgte im Verlauf der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts. In der jüngsten spätantiken Schotterung der nördlich anschlie-

ßenden West-Ost-Straße fand sich eine Ausflickung, die mit Hilfe einer aufgefundenen Scheibenfibel in das 9./10. Jahrhundert datiert werden kann (Abb. 24). Sie belegt die Instandhaltung dieser das Nonnenkloster St. Irminen mit dem Dombereich verbindenden Trasse noch während des Frühmittelalters.

Abb. 23 Trier, Zuckerbergstraße. Antike Wohnquartiersbebauung von Südwesten. (Foto: Th. Zühmer).



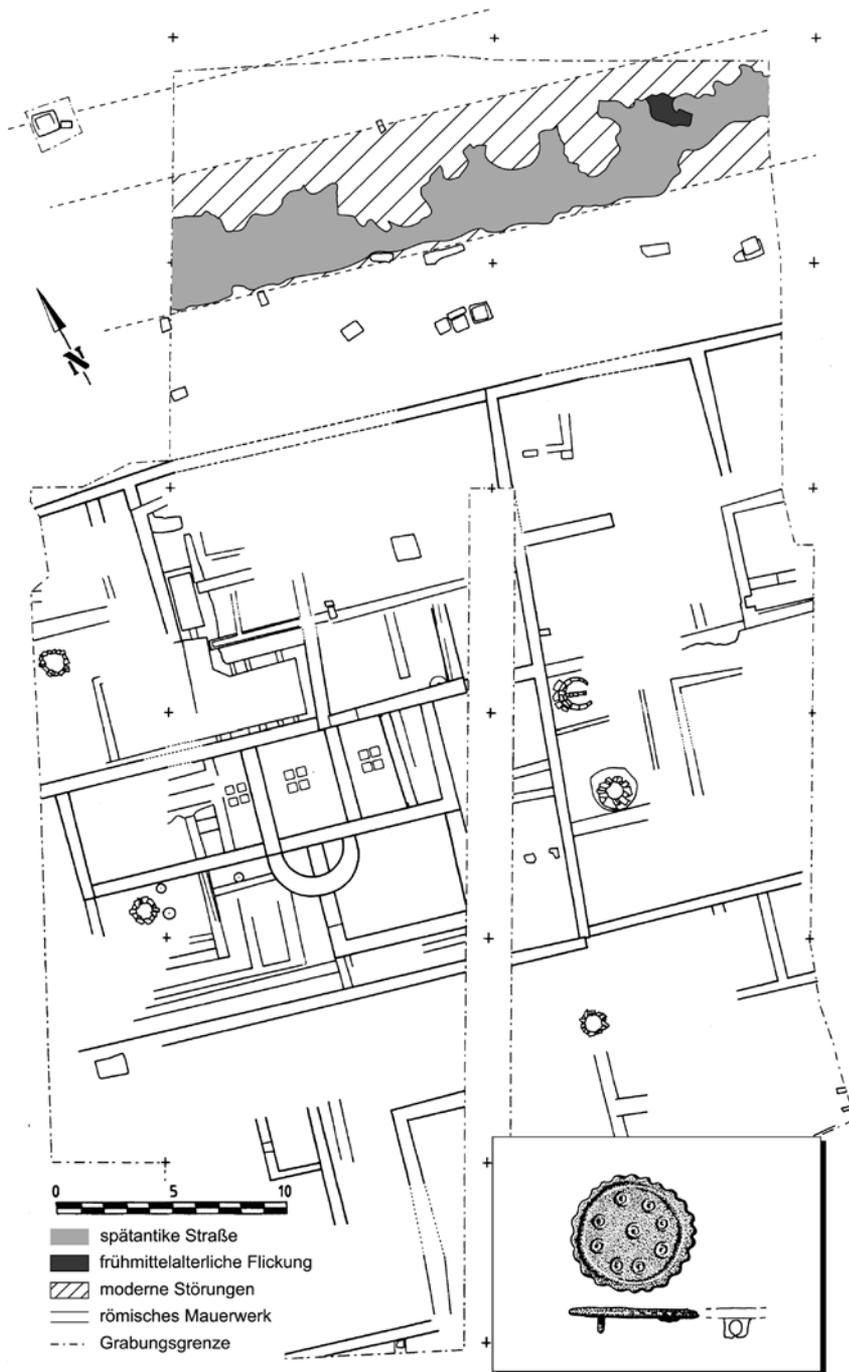


Abb. 24 Trier, Zuckerbergstraße. Spätantike Straße mit frühmittelalterlicher Flickung. (Zeichnung: O. Haffner).

## Beobachtungen auf der Feldflur

### BIEWER

#### 1. Streufunde, Steinzeit, Mittelalter

Etwa 150 m nordnordöstlich des „Altenhofes“ wurde oberhalb der Aue des „Biewer-Baches“ ein leicht hängiges Ackerstück mit Sandboden kurzfristig umgebrochen und von Herrn F. Ohs, Trier, begangen. Neben einer kleinen Klopfkugel aus Diabas, einem Quarzabschlag und einigen Silextrümmern unsicheren Artefaktcharakters wurden einige mittelalterliche Streuscherben aufgelesen, die mit Fast-Steinzeug im 13. Jahrhundert einsetzen (EV 1998,22).

#### 2. Oberirdisches Denkmal, Siedlung, Steinbruch, Schleiffrillen, Mittelalter

Am linken Talrand des „Loricher Baches“, kurz vor seiner Einmündung ins „Biewerbach-Tal“, etwa 130 m nördlich des Erlenhofes, unmittelbar nördlich H. 163,8 befindet sich unmittelbar neben der Straße eine bereichsweise leicht überkragende Felswand des Buntsandsteins, die im Mtbl. als „ND“ eingetragen ist. Diese Wand zeigt auf etwa 100 m Länge neben einigen Abschrotungen etliche Balkenlöcher, die von einer angelehnten Holzbebauung in mindestens zwei Etagen herrührt. Ferner sind unter einem Überhang eine Gruppe schmaler, senkrechter Schleiffrillen sichtbar. Diese älteren Einarbeitungen überschneiden eine Wabenverwitterung der Buntsandstein-Oberfläche, während sie selber durch moderne Desquamationen und andauernde Absandungen in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die Tieflage des ehemaligen Gebäudes gegen die Talaue bzw. den Bach läßt es denkbar erscheinen, daß hier eine Mühle eingerichtet war.

### BUSENTAL

#### Oberirdisches Denkmal, Ping, Neuzeit?

Im Zwickel zwischen „Sirzenicher Bach“ und „Busental“ liegt am Hangfuß knapp neben einem Hohlweg im Wald eine tiefe Eingrabung, offensichtlich eine Ping. Im Auswurfwall zeigt sich nämlich am Rande eine Konzentration von Eisenschwarten. Offenbar ist hier im Buntsandstein eine Probeschürfung auf Eisen unternommen worden, die Ausbeute aber nicht abgefahren worden. Nach dem Buchenbewuchs auf dem Pingrand dürfte die Entstehung mindestens in die Zeit vor 1850 zurückreichen.

### EUREN

#### 1. Steinbruch, römische Zeit?, Neuzeit

Südwestlich von Euren, am östlichsten Plateaurand des „Hospitien-Waldes“ bzw. seinem Abhang zum „Eurener Tal“ führte Herr F. Ohs, Trier, zu einem Steinbruchgelände im Buntsandstein. Offene, wohl historische Brüche überschneiden hier offenbar ältere Abbauspuren, zu denen auch einzelne Abschrotungen an Felsnasen und Blöcken im Hang zu zählen sind.

Es scheint nicht abwegig, hier die Quelle des Baumaterials der Eurener Römervilla zu lokalisieren.

#### 2. Einzelfunde, Neuzeit

In einem moselnahen Bereich der Eurener Flur zwischen „Schirrhafen“ und „Yachthafen“ fand Herr F. Ohs bei mehreren Feldbegehungen u. a. ein Medaillon „Zur Erinnerung an das Kaisermanöver 1892“ sowie ein wappenschildförmiges Kupferblech mit eingepprägtem Reichsadler, die er dem Museum überließ (EV 1998,20).

### IRSCH

#### Oberirdisches Denkmal, Bergbau?, Neuzeit

Im westlichen Abfall des Berges „Schock“ zum Tal des Olewiger Baches südwestlich von Irsch befinden sich in der Kehre, die der Wirtschaftsweg von Kernscheid nach Irsch nach Überquerung des Olewiger Baches bei H. 202,2 hier ansteigend beschreibt, übereinander zwei flache Schürfruben, die einem Quarzgang im unterdevonischen Schiefer folgen, der als solcher auch von H. Grebe in

der Geologischen Karte von Preussen, Bl. 3477 Pfalzel von 1888 eingezeichnet ist. Wenig nördlich dieser Stelle sind in der gleichen Karte, wie auch im aktuellen Meßtischblatt zwei Schluchten im Hang dargestellt. Die südlichere folgt mit einer leichten Rechtsdrehung hangaufwärts offenbar ebenfalls einem Quarzgang. In herumliegenden Quarzbrocken konnte außer Eisenbelägen keine Vererzung festgestellt werden. Andererseits ist eine natürliche Entstehung als Erosionsschlucht gerade auf einem Härtlingsgang ganz unwahrscheinlich. Ebenso unwahrscheinlich dürfte ein Abbau des Ganges als Baustein bei allgegenwärtiger Schieferpräsenz sein. Wenn schon kein Bergbau, so dürften hier zumindest Prospektionsarbeiten durchgeführt worden sein. Bestenfalls ist noch an die Gewinnung von Quarzsotter als Wegebaumaterial zu denken. Ein Mindestalter ergibt sich aus der Darstellung in der Karte vom Ende des 19. Jahrhunderts. In der Tranchotkarte Blatt 227 Schöndorf sind diese Schluchten nicht dargestellt, was nicht heißen muß, daß sie noch nicht existierten. Komplizierter ist die Beurteilung der größten, nördlichen Schlucht, in deren Grund und hangwärtigem Stoßende ebenfalls Hinweise auf einen Gang in Form von etlichen Quarzblöcken zu sehen sind. Im Gegensatz zu der Darstellung im Meßtischblatt mündet die Schlucht nicht in den Olewiger Bach, sondern läuft auf einer Verebnung auf Hangfußkolluvium bzw. einem Schwemmfächer aus. Dessen Sedimente sind vom Olewiger Bach in einem bis zu etwa 4 m hohen Steilufer aufgeschlossen. Es handelt sich um teilweise geschichtete, lehmige Schieferkiese und Schieferschutte, die ein wenig Holzkohle führen und damit sicherlich holozän sind und einem ebenfalls holzkohleführenden Gley im Niveau der Talaue auflagern. Dieses Sediment ist durch einen kleinen sekundären, auf den Olewiger Bach eingestellten Gully gekerbt. Das Steilufer muß bereits zur Aufnahmezeit der Tranchotkarte existiert haben, da der dort dargestellte Bachverlauf weitgehend dem heutigen entspricht. Die mittlere Schlucht bzw. der vermutete Abbau durchschneidet talwärtig auch dieses Sediment und setzt in einem Niveau wenig über dem Olewiger Bach an. Eine mittelalterliche oder noch frühere Zeitstellung scheint damit und angesichts der frischen Formen ausgeschlossen.

#### SCHELL

##### *Einzelfund, römische Zeit*

Auf einem Acker unweit der „Fluchtburg Naumett“ fand Herr O. Haffner, Trier, eine römische Randscherbe, die er dem RLM Trier übergab (EV 1998,74).

#### ZEWEN

##### *Siedlungs- und Streufunde, Bronzezeit, römische Zeit, Mittelalter*

Im Bereich „Langfuhr“, etwa 300 m ostnordöstlich H. 135,0, fand Herr F. Ohs, Trier, bei einer Feldbegehung auf stark sandigem Lehmboden auf engstem Raum eine Anzahl überwiegend feintoniger prähistorischer Scherben, die auf eine angepflügte Grubenfüllung hindeuten könnten. Nach einem Schrägrandprofil und einem horizontal fein gerieften Kegelhalsbruchstück muß das Ensemble der Urnenfelderzeit zugewiesen werden. Da einige Scherben Sekundärbrand zeigen, könnte es sich auch um Reste eines Brandgrabes handeln, obwohl Leichenbrand ausdrücklich nicht beobachtet wurde. Etwa 35 m südöstlich dieser Stelle fanden sich nochmals drei feinkeramische Scherben dicht beieinander.

Der Fund liefert auch einen Fixpunkt für die morphologische Entwicklung der Niederterrasse, zeigt er doch an, daß die Sanddecke des römischen und jüngeren Schwemmfächers des Eurener Baches (vgl. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 370 ff., 2.) am Fundort ausdünn, so daß hier die - vielleicht schon gekappte - Oberfläche des Holozänbodens in etwa mit der heutigen Landoberfläche übereinstimmt. Im weiteren Umfeld dieser Stellen las Herr Ohs weiterhin auf:

Einen wohl mittelpaläolithischen, sehr stark verrundeten Abschlag aus Geröllquarzit; ein ausgesplittertes Stück aus Maassotter-Feuerstein, das zu der südöstlich anschließenden bandkeramischen Siedlung gehören könnte; das Medialbruchstück eines stark verbrannten Feuersteinbeiles; eine römische Randscherbe; ein grünes Mosaiksteinchen; etliche mittelalterliche Streuscherben, sowie zahlreiche dichte, schwere, schwarze (Eisen-?) Schlacken, die nur stichprobenhaft aufgesammelt wurden (EV 1998,24).

## Neuerwerbungen der Mittelalterlichen und Neuzeitlichen Abteilung des Rheinischen Landesmuseums Trier 1998

von  
PETER SEEWALDT

### *Porzellangemälde*

Inv. 98, 6 Porzellanmedaillon, Dm. 16 cm, mit antikisierendem Damenportrait in Öl, in blattvergoldetem klassizistischem Holzrahmen, ca. 28,5 x 28 cm (Abb. 1). Die Rahmenrückseite mit zwei aufgeschraubten handgeschnitzten Holzbügeln zur Aufhängung präpariert, ursprünglich vollflächig mit Papier beklebt, das später um Bügel und Porzellantafel herum ein- und ausgerissen ist. Auf dem Papier teilweise noch alte Beschriftung: ... *haute / extra (?) da faire / Janvier*. In anderer, wohl des Künstlers Handschrift: *par J. Warlang 1812*. [Vgl. P. Seewaldt, der Porzellanmaler Johann Baptist Warlang (Walrand) 1791 - 1865. In: E. Dühr (Hrsg.), Für Bürger und Fremde, die auf Eleganz halten. Trierer Porzellan. Ausstellungskatalog Städtisches Museum Simeonstift Trier (Trier 2001), 143 - 171, Abb. 169].



Abb. 1 Porzellangemälde von Johann Paptist Warlang, 1812 (Foto: RLM Trier ME 99,81/1).

**Abkürzungsverzeichnis zu den Jahresberichten**

AO	=	Aufbewahrungsort
B.	=	Breite
D.	=	Dicke
Dm.	=	Durchmesser
ehem.	=	ehemals, ehemalige(r, s)
erh. L., B. etc.	=	erhaltene Länge, Breite etc.
EV	=	Eingangsverzeichnis
FNr.	=	Fundnummer
FO	=	Fundort
FSt.	=	Fundstelle
gr.erh.L., B.etc.	=	größte erhaltene Länge, Breite etc.
h	=	Hochwert (Meßtischblatt)
H.	=	Höhe
HEK	=	Hunsrück-Eifel-Kultur
Inv.	=	Inventar des RLM Trier
Jh.(s)	=	Jahrhundert (s)
L.	=	Länge
M.	=	Maßstab
OK	=	Oberkante
r	=	Rechtswert (Meßtischblatt)
RLM Trier	=	Rheinisches Landesmuseum Trier
Rs.	=	Rückseite
St.	=	Stärke
T.	=	Tiefe
trig. Punkt	=	trigonometrischer Punkt
TS	=	Terra sigillata
UK	=	Unterkante
Vs.	=	Vorderseite

**Abgekürzte Literatur zu den Jahresberichten**

- Alzei = W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Materialien zur römisch-germanischen Keramik II (Frankfurt 1916)
- Baldes/Behrens = H. Baldes/G. Behrens, Birkenfeld. Sammlung des Vereins für Altertumskunde im Fürstentum Birkenfeld. Kataloge west- und süddeutscher Altertumssammlungen III (Frankfurt 1914)
- Belfort = A. Belfort, Description générale des monnaies mérovingiennes I-V (Paris 1892-1895).
- Böhme, Fibeln = A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. Saalburg-Jahrbuch 29, 1972, 5-112 Taf. 1-37.
- Böhner, Fränk. Altertümer = K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B: Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes 1 (Berlin 1958).
- Boesterd = M. H. P. den Boesterd, The bronze vessels in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen. Description of the collections in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen V (Nijmegen 1956).
- Chenet = G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IV<sup>e</sup> siècle et la terre sigillée décorée à la molette. Fouilles et documents d'archéologie antique en France I (Macon 1941).
- Cohen = H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain I-VIII (Paris 1880-1892).
- Cüppers, Bernkastel = H. Cüppers, Archäologische Funde im Landkreis Bernkastel. Archiv für Kultur und Geschichte des Landkreises Bernkastel-Kues 1966).
- Dannenberg = H. Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit I-IV (Berlin 1876-1905).
- dLT = H. de La Tour, Atlas de monnaies Gauloises, préparé par la Commission de Topographie des Gaules et publié sous des auspices du Ministère de l'Instruction Publique (Paris 1892).
- Dragendorff = H. Dragendorff, Terra Sigillata. Bonner Jahrbücher 96, 1895, 18-155 Taf. I-VI.
- Ettlinger = E. Ettlinger, Die römischen Fibeln der Schweiz (Bern 1973).
- Exner = K. Exner, Die provinzialrömischen Emailfibeln der Rheinlande. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 29, 1939, 31-121 Taf. 5-17.
- Fölzer = E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Römische Keramik in Trier I (Bonn 1913).
- Gilles, Höhensiedlungen = K.-J. Gilles, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. Trierer Zeitschrift, Beih. 7 (Trier 1985).
- Gose = E. Gose, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. Bonner Jahrbücher, Beih. 1 (Kevelaer 1950).
- Gose, Altbachtal = E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen VII (Mainz 1972).
- Gräber - Spiegel des Lebens = A. Haffner, Gräber - Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum. Mit Beiträgen von A. Abegg u. a. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 2 (Mainz 1989).
- Haffner, HEK = A. Haffner, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Römisch-Germanische Forschungen 36 (Berlin 1976).

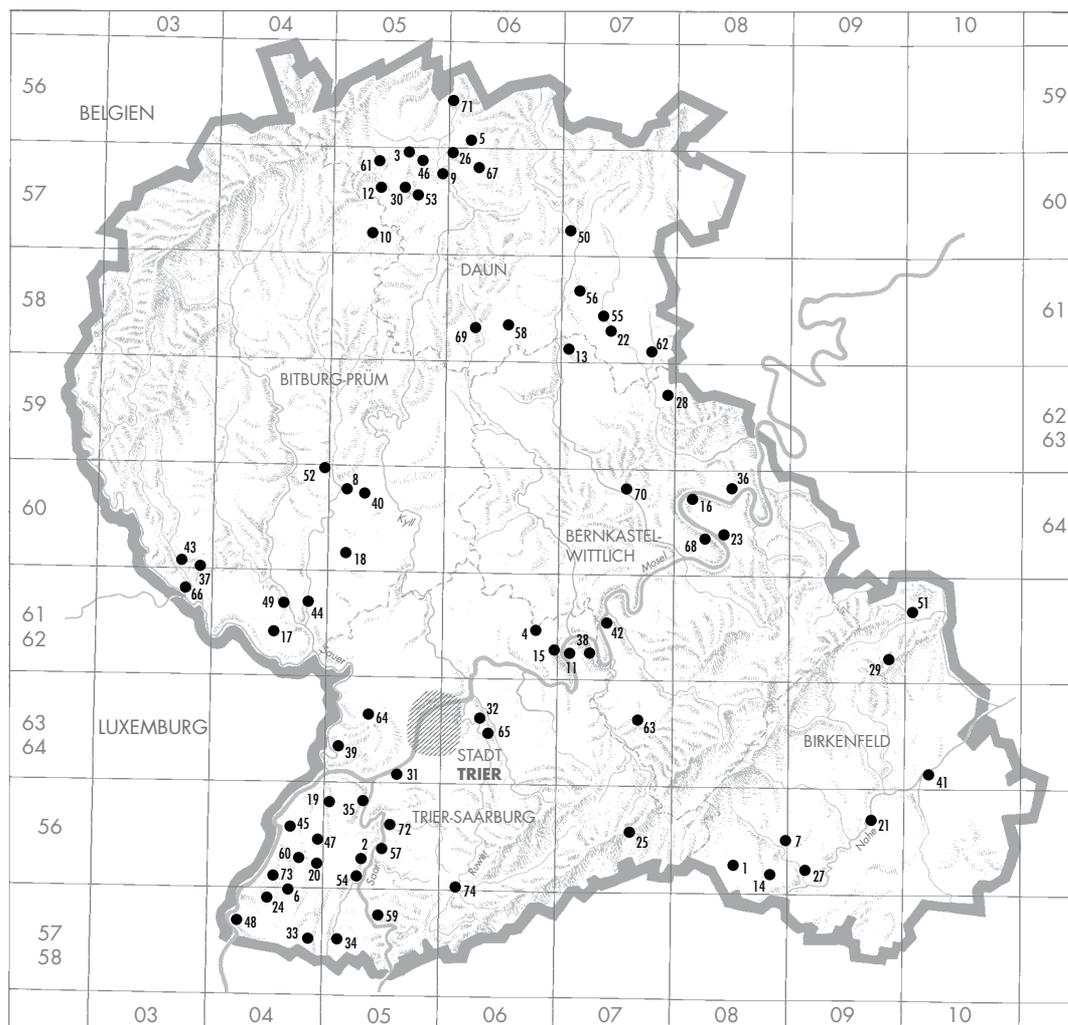
- Haltern = S. Loeschcke, Keramische Funde in Haltern. Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen 5, 1909, 101-322 Taf. X-XXIII.
- Hees = H. Brunsting, Het grafveld onder Hees bij Nijmegen. Een bijdrage tot de kennis van Ulpia Noviomagus. Allard Pierson Stichting, Archaeologisch-historische bijdragen IV (Amsterdam 1937).
- Hofheim = E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 40, 1912 (Wiesbaden 1913).
- Hussong/Cüppers = L. Hussong/H. Cüppers, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grabungen und Forschungen I 2 (Mainz 1972).
- Isings = C. Isings, Roman glass from dated finds. Archaeologica Traiectina II (Groningen/Djakarta 1957).
- Jacobs, Armschutzplatten = R. Jacobs, Armschutzplatten und Funde im Trierer Land. Bulletin de la Société Préhistorique Luxembourgeoise 13, 1991, 97-130.
- Kat. Gläser Trier = K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen und Forschungen IX (Mainz 1977).
- Kat. Steindenkmäler Trier = W. Binsfeld/K. Goethert-Polaschek/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier 1. Trierer Grabungen und Forschungen XII 1 (Mainz 1988).
- Kat. Steinzeug Trier = P. Seewaldt, Rheinisches Steinzeug. Bestandskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 3 (Trier 1990).
- LIMC = Lexicon iconographicum mythologiae classicae I ff. (Zürich/München 1981 ff.)
- LRBC = P. V. Hill/J. P. C. Kent/ R. A. G. Carson, Late Roman bronze coinage A. D. 324-498 (London 1960).
- Mertes, Kelberg = E. Mertes, Archäologische Fundstellen in der Verbandsgemeinde Kelberg, Kreis Daun. Trierer Zeitschrift 43/44, 1980/81, 405-438.
- Miron, Horath = A. Miron, Das Gräberfeld von Horath. Untersuchungen zur Mittel- und Spätlatènezeit im Saar-Mosel-Raum. Trierer Zeitschrift 49, 1986, 7-198.
- Morrison/Grunthal = K. F. Morrison/H. Grunthal, Carolingian coinage. Numismatic notes and monographs 158 (New York 1967).
- Niederbieber = F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik I (Frankfurt 1914).
- Noss = A. Noss, Die Münzen von Trier I 2: Beschreibung der Münzen 1307-1556. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXX (Bonn 1916).
- Oberaden = Ch. Albrecht (Hrsg.), Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen an der Lippe 2: Die römische und belgische Keramik. Die Gegenstände aus Metall. Bearb. von S. Loeschcke und Ch. Albrecht. Veröffentlichungen aus dem Städt. Museum für Vor- und Frühgeschichte Dortmund 2 (Dortmund 1942).
- Ost, Kreis Daun = J. Ost, Die Altertümer in dem Kr. Daun und den angrenzenden Theilen der Kreise Adenau, Cochem, Wittlich u. Prüm. (Ungedrucktes Manuskript, 1854). RLM Trier, Bibliothek, Hs. G 22.
- Oswald, Stamps = F. Oswald, Index of potters' stamps on Terra Sigillata „Samian Ware“ (East Bridgford 1931).

- Ratto = R. Ratto, Monnaies byzantines et d'autres pays contemporaines à l'époque byzantine (Lugano 1930; Nachdr. Amsterdam 1959).
- Reding = L. Reding, Les monnaies gauloises du Tetelberg (Luxembourg 1972).
- RIC = The Roman imperial coinage I-IX (London 1923-1981); Rev. ed. I (London 1984).
- Riha, Fibeln = E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 3 (Augst 1979).
- Sabatier = J. Sabatier, Description générale des monnaies byzantines. Frappées sous les empereurs d'Orient 1-2 (Paris 1862).
- Scheers = S. Scheers, Traité de numismatique celtique II: La Gaule Belgique. Annales littéraires de l'Université de Besançon 195 (Paris 1977).
- Schmitt, Kreis Trier = Ph. Schmitt, Der Kreis Trier unter den Römern und in der Urzeit (Ungedrucktes Manuskript, 1855). RLM Trier, Bibliothek, Hs. G 21.
- Schrötter = F. v. Schrötter, Die Münzen von Trier II: Beschreibung der neuzeitlichen Münzen 1556-1794. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXX (Bonn 1908).
- Speicher 1 = S. Loeschcke in: Jahresbericht 1919. Trierer Jahresberichte 12, 1919/20 (1923) Beilage, 54-56 Taf. III.
- Speicher 2 = S. Loeschcke in: Jahresbericht 1920. Trierer Jahresberichte 13, 1921/22 (1923) 56-58 Taf. X.
- Steinhausen, Ortskunde = J. Steinhausen, Ortskunde Trier-Mettendorf. Archaeologische Karte der Rheinprovinz I 1. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XII 3 (Bonn 1932).
- Steinhausen, Siedlungskunde = J. Steinhausen, Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes (Trier 1936).
- Trier - Augustusstadt = Trier - Augustusstadt der Treverer. Stadt und Land in vor- und frühromischer Zeit. Ausstellungskat. Trier (Mainz 1984).
- Trier - Kaiserresidenz = Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz. Die Stadt in spätantiker und frühchristlicher Zeit. Ausstellungskat. Trier (Mainz 1984).
- Wederath 1-5 = A. Haffner (ab Bd. 4 zus. mit R. Cordie-Hackenberg), Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 1-5. Trierer Grabungen und Forschungen VI (Mainz 1971-1997).
- Weiller = R. Weiller, Die Münzen von Trier I 1. Beschreibung der Münzen: 6. Jahrhundert - 1307. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXX (Düsseldorf 1988).

## Ortsverzeichnis zum Jahresbericht und zur Fundortkarte 1998

Die Zahlen vor den Ortsnamen entsprechen den Ziffern in der Fundortkarte, die Zahlen hinter den Ortsnamen verweisen auf die entsprechenden Seiten des Jahresberichts.

- |    |  |   |
|----|--|---|
| 1  | Achtelsbach 401, 411, 419                  | Körperich                                 |
| 2  | Ayl 411                                    | - Ortsteil Niedersgeegen s. Niedersgeegen |
| 3  | Basberg 401, 412                           | 36 Kröv 399                               |
| 4  | Bekond 401, 412                            | 37 Kruchten 416                           |
| 5  | Berndorf 402, 412                          | 38 Leiwen 417                             |
|    | Bernkastel-Kues                            | 39 Mesenich 407                           |
|    | - Stadtteil Wehlen s. Wehlen               | 40 Mötsch 419                             |
| 6  | Bilzingen 402                              | 41 Nahbollenbach 407, 417                 |
| 7  | Birkenfeld 412                             | 42 Neumagen-Dhron 399                     |
| 8  | Bitburg 402                                | 43 Niedersgeegen 407                      |
|    | - Stadtteil Mötsch s. Mötsch               | 44 Niederweis 420                         |
| 9  | Bolsdorf 402, 419                          | 45 Nittel 407, 420                        |
| 10 | Büdesheim 412                              | 46 Oberbettingen 408                      |
|    | Daun                                       | 47 Onsdorf 408, 420                       |
|    | - Stadtteil Rengen s. Rengen               | 48 Palzem 408, 417                        |
| 11 | Detzem 413                                 | 49 Prümzurlay 399                         |
| 12 | Duppach 397                                | 50 Rengen 408, 420                        |
| 13 | Eckfeld 398                                | 51 Rhaunen 399                            |
| 14 | Ellweiler 398                              | 52 Rittersdorf 417                        |
| 15 | Ensch 413, 419                             | 53 Roth 409                               |
| 16 | Erden 413                                  | 54 Saarburg 400                           |
| 17 | Ernzen 402, 414                            | 55 Saxler 409, 417                        |
| 18 | Eßlingen 402, 414                          | 56 Schalkenmehren 417                     |
| 19 | Fellerich 403                              | 57 Schoden 400                            |
| 20 | Fisch 403, 414                             | 58 Schutz 400                             |
| 21 | Frauenberg 398, 414                        | 59 Serrig 417                             |
|    | Freudenburg                                | 60 Söst 409, 417                          |
|    | - Ortsteil Kollesleuken s. Kollesleuken    | 61 Steffeln 400                           |
| 22 | Gillenfeld 398, 404, 414, 419              | 62 Strotzbüsch 417                        |
| 23 | Graach 404                                 | 63 Talling 418                            |
| 24 | Helfant 404, 414                           | Tawern                                    |
| 25 | Hermeskeil 415                             | - Ortsteil Fellerich s. Fellerich         |
| 26 | Hillesheim 404, 415                        | Trier                                     |
|    | - Ortsteil Bolsdorf s. Bolsdorf            | - Stadtteil Zewen s. Zewen                |
| 27 | Hoppstädten-Weiersbach 398, 406, 415       | - Am Herrenbrunnchen 421                  |
| 28 | Hontheim 419                               | - Amphitheater, südl. Parkplatz 421       |
| 29 | Hottenbach/Oberhosenbach 406, 415          | - Amphitheater, Nordausgang 422           |
|    | Idar-Oberstein                             | - Bergstraße 423                          |
|    | - Stadtteil Nahbollenbach s. Nahbollenbach | - Fleischstraße 423                       |
| 30 | Kalenborn 415                              | - Frauenstraße 7-9/In der Olk 10-16 424   |
|    | Kalenborn-Scheuern                         | - Gervasiusstraße 4 428                   |
|    | - Ortsteil Kalenborn s. Kalenborn          | - Hindenburgstraße 428                    |
| 31 | Karthaus 407                               | - Im Hopfengarten 428                     |
| 32 | Kasel 398                                  | - Kürenz 429                              |
| 33 | Kirf 415                                   | - Kuhnenstraße 2 429                      |
| 34 | Kollesleuken 416                           | - Mosel bei Biewer 429                    |
|    | Konz                                       | - Neustraße 430                           |
|    | - Stadtteil Karthaus s. Karthaus           | - Palais Walderdorff 430                  |
|    | - Stadtteil Könen s. Könen                 | - Petrisberg 431                          |
| 35 | Könen 399                                  | - Pluwiger Straße 431                     |



Der Arbeitsbereich des Rheinischen Landesmuseums Trier mit den Fundorten des Jahres 1998.

- Reichertsberg 432
- Saarstraße 60/62 433
- Viehmarktstraße 12 433
- Zuckerbergstraße 434
- Biewer 436
- Busental 436
- Euren 436
- Irsch 436
- Schell 437
- Zewen 437
- 64 Trierweiler 409, 418
- 65 Waldrach 418
- 66 Wallendorf 400, 409, 418
- 67 Walsdorf 418
- 68 Wehlen 409
- 69 Weidenbach 401
- 70 Wengerohr 409, 418
- 71 Wiesbaum 410
- 72 Wiltingen 419
- 73 Wincheringen 410, 419, 420
  - Ortsteil Bilzingen s. Bilzingen
  - Ortsteil Söst s. Söst
- Wittlich
  - Stadtteil Wengerohr s. Wengerohr
- 74 Zerf 419